

SPIELER

Das Magazin der Vereinigung der Fußballer

A close-up portrait of Manuel Prietl, a man with short brown hair and a light beard, smiling at the camera. He is wearing a dark shirt.

MANUEL PRIETL, DER AUFSTEIGER

CORONA, DER NEUE ANGSTGEGNER

Die VdF hat nachgefragt, wie
die österreichischen Profis mit
COVID-19 umgehen

ZWEI, DIE DEN TON ANGEBEN

Zlatko Junuzovic und Michael
Liendl zeigen ihre Kreativität
nun auch als Podcaster

TABELLE DER ANDEREN ART

Zwei Vereine mit einer weißen
Weste bei der diesjährigen Um-
frage unter den VdF-Mitgliedern

IMMER
FÜR SIE
UND IHRE
SORGEN DA.

„SO WICHTIG WAREN WIR NOCH NIE ...“

... lautete meine Standardantwort auf die Frage nach meinem Befinden von Mitte März bis Juni. Es war für uns alle – nicht nur im Fußball – eine noch nie dagewesene Situation, die da auf uns zugekommen ist. So schnell sie gekommen ist, so schnell war uns auch bewusst, dass diese Situation existenzgefährdend für den Fußball, so wie wir ihn in Österreich kennen, sein kann.

Mit UNS meine ich in diesem Fall den ÖFB, die Bundesliga und die VfF. Von Anfang an war es allen Verantwortungsträgern aller Organisationen klar, diese Krise nur gemeinsam überstehen zu können. In dieser außergewöhnlichen Zeit wurden eingelebte Nicklichkeiten und Konflikte beiseitegelegt und es wurde gemeinsam für den österreichischen Fußball an einem Strang gezogen.

In meiner 15-jährigen Tätigkeit für die VfF war das sicherlich die herausforderndste Phase. Gespräche mit Spielern, Ligavertretern, Vereinsvertretern, Medien, VfF-interne Gespräche, Gespräche mit unserer Gewerkschaft youunion, unserem Rechtsanwalt usw. standen wochenlang fast rund um die Uhr auf der Tagesordnung. Es war aber nicht nur die herausforderndste Phase, sondern auch die schönste und prägendste in meiner Zeit bei der VfF.

Einerseits hat es intern gezeigt, dass das VfF-Team auch in einer immensen Drucksituation unter großer Verantwortung hervorragend zusammenarbeitet und perfekt funktioniert. Andererseits wurde offensichtlich, wie wichtig eine funktionierende Spielervereinigung ist. Ich wage zu behaupten, dass dies endlich allen in unserer Branche wirklich bewusst geworden ist. Eine Spielervereinigung ist kein Klotz am Bein, sondern vor allem durch ihren Einfluss ein wesentlicher Bestandteil des Systems.

Die Krise ist lange nicht überstanden, viele Probleme werden noch auf uns zukommen. Ich empfinde, dass wir die erste Phase dieser Zeit als Chance genutzt haben. Intern gehen wir gestärkt durch unsere Mitglieder aus ihr heraus, extern haben wir uns viel Respekt und Verständnis bei unseren Stakeholdern erarbeitet.

Es bleibt zu hoffen, dass sich diese auch in Zukunft daran erinnern werden ...

Frohes Lesen dieser Ausgabe, in der wir leider um Corona nicht herumgekommen sind,

Euer



Gernot Baumgartner



Foto: Marcus Eibensteiner

SPIELER #54



Foto: Peter Troisler

28

Der Aufsteiger

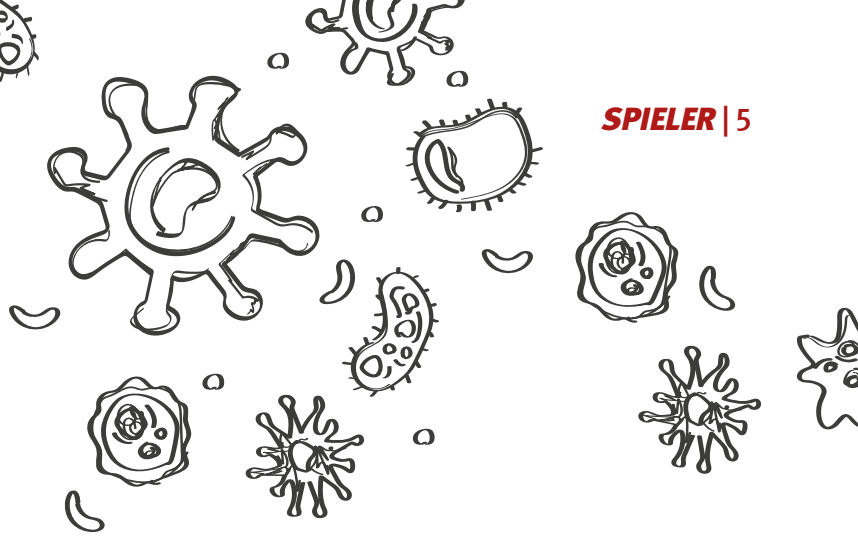
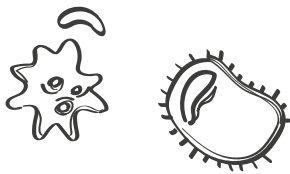
*In der 5. Saison mit Bielefeld geht für
Manuel Priel der Traum deutsche
Bundesliga in Erfüllung.*

IMPRESSUM

Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, youunion; VSW Sport GmbH, Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien **Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel: 01/662 32 96, Fax: 01/662 32 96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, Web: www.oegbverlag.at UID: ATU 55591005, FN 226769i
Chefredakteur: Gernot Baumgartner **Redaktion:** Gernot Baumgartner, Fabian Decker, Thomas Kattnig, Julia Klamnig, Alexandra Koncar, Lukas Mitmasser, Johannes Posani, Oliver Prudlo, Sebastian Reifeltshammer, Peter K. Wagner, Gernot Zirngast **Grafik, Layout und Konzeption:** Kristina Kurre und Peter Wagner **Lektorat:** Josef Schiffer **Redaktionsadresse:** Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien; vdf@youunion.at **Druck:** Medienfabrik Graz

Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Aus Gründen der leichten Lesbarkeit verzichten wir auf eine geschlechterspezifische Differenzierung, wie zum Beispiel Fußball(er)innen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung geschlechtsneutral.

DVR-Nr.: 0046655 | ZVR 576 439 352 | Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25: <http://www.vdf.at/offenlegung>



- 6 Angstgegner Corona**
So gehen die Kicker mit der COVID19-Pandemie um
- 14 Anstoß**
VdF-Vorsitzender Zirngast über die Krise und ihre Folgen
- 16 Rapid ist Rasenmeister**
Die Pitch Competition der VdF zeigt: der grüne Rekordmeister hat das schönste Grün
- 21 Weiße Weste**
Salzburger Spitze – und? Die aktuelle Tabelle der anderen Art

- 22 Rechtscorner**
Manche wollen nicht wahrhaben, dass Kicker Arbeitnehmer sind
- 24 Ist die PRAE ein Fixum?**
Über die Pauschalen Reiseaufwandsentschädigungen
- 26 Wie geht's weiter mit dem Sport?**
Thomas Kattinig über Corona-Stillstand und -Veränderungen
- 28 Manuel Prietl**
Interview mit dem Aufsteiger
- 34 Das wurde aus ...**
... Peter Letocha
- 36 Zwei Tonangeber**
Liendl und Junuzovic sind auch als Podcaster kreativ
- 40 Mental herausfordernd**
Was tun, wenn das Leben sich auf die Leistung am Platz auswirkt?
- 41 Wagners Weltauswahl**
Marcus aus Manchester

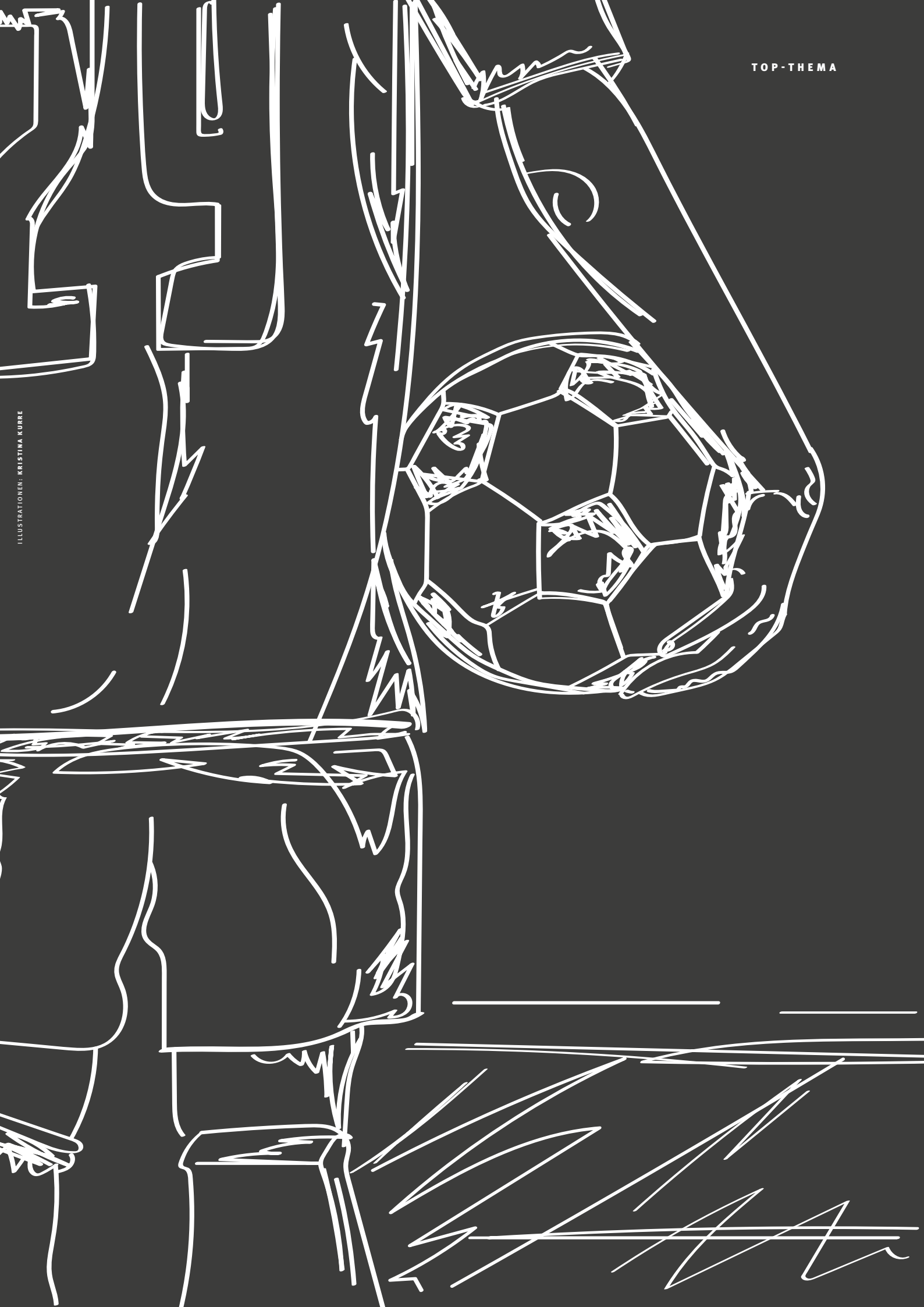


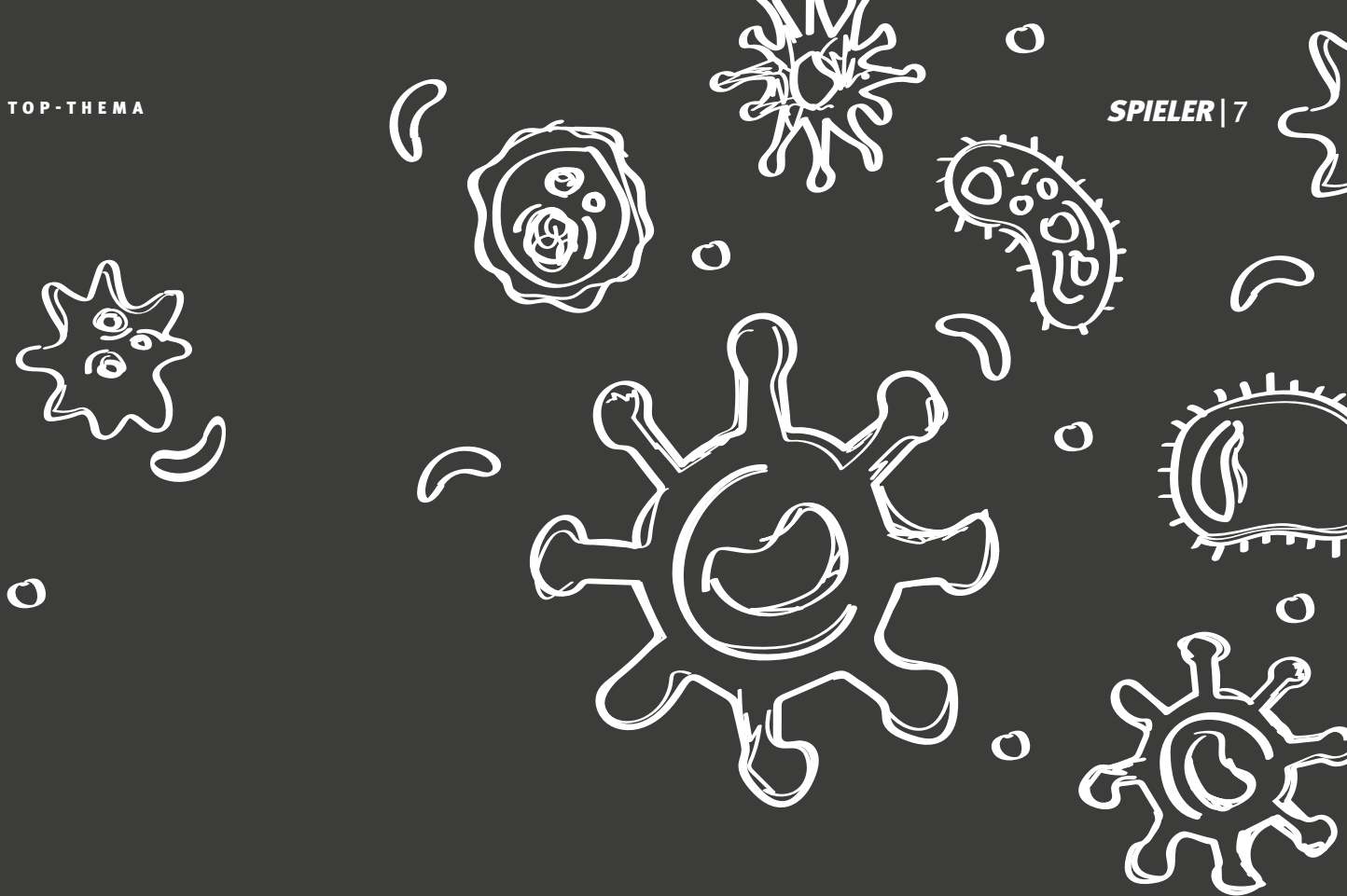
- 42 Der Weg zurück**
Eine Zeitreise durch die Corona-Krise im Amateurfußball
- 46 Und jetzt? Neustart!**
Warum es für viele Amateure Etagen tiefer weitergeht
- 50 TEQBALL?**
Der Trendsport schickt sich an, ganz Österreich zu erobern
- 54 VdF-Pinnwand**
Schnappschüsse der VdF



Foto: Christian Höfer

Foto: KK





CORONA, der neue Angstgegner

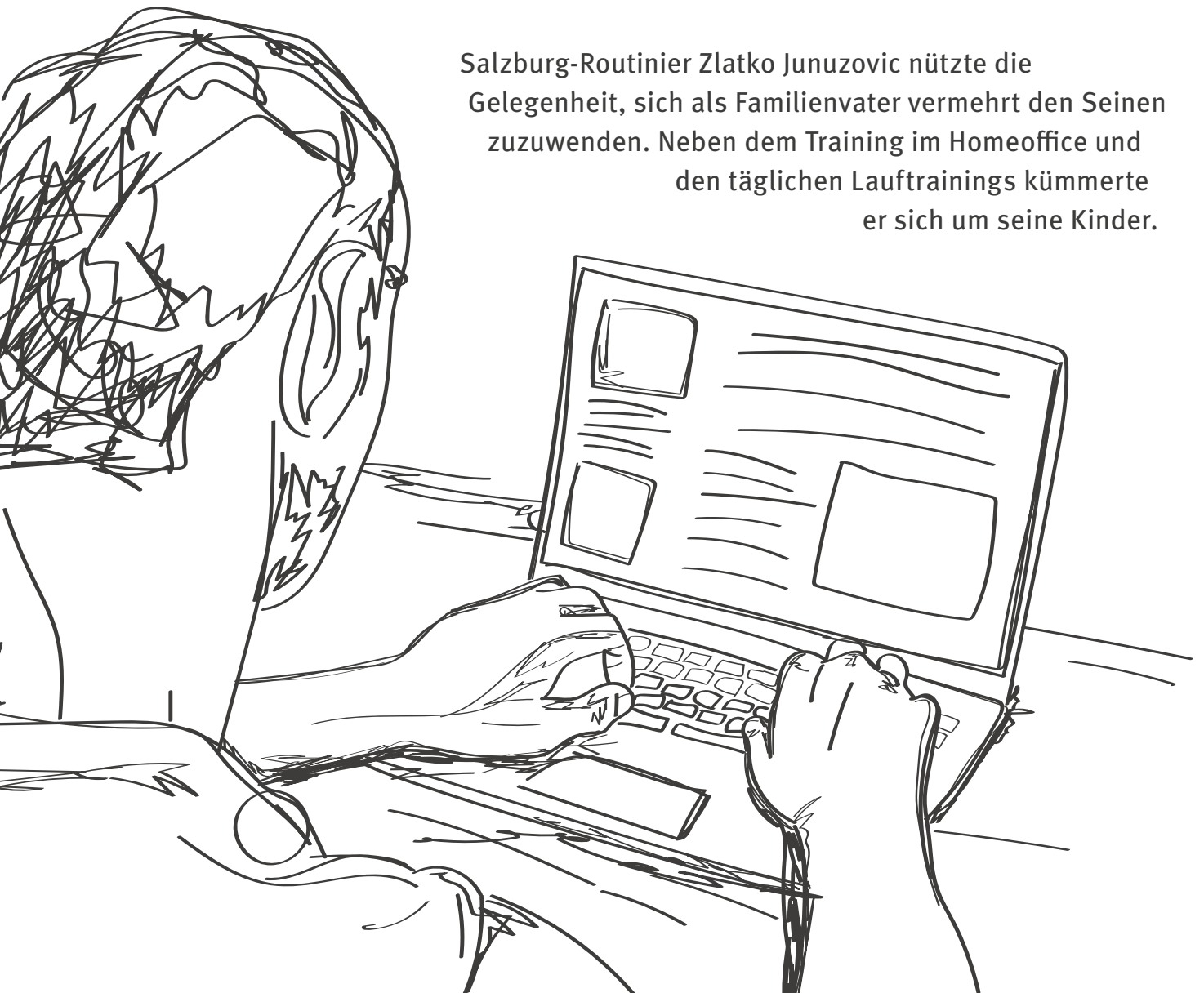
Der heimische Fußball begab sich im Frühjahr ungewollt auf eine völlig neue, ungewohnte Spielwiese. Ein Virus stand den Spielern und Vereinen, aber auch der VfF plötzlich als beinhardter Gegner gegenüber. Lockdown, Kurzarbeit, Homeoffice bestimmten wochenlang das Geschehen. Wie haben die Spieler diese Zeit empfunden? Die VfF fragte nach und erhielt interessante Antworten.

**Viele Profi-Fußballer
nutzten den Corona-
Lockdown für die
Weiterbildung.**

Junge Talente machten ebenso eine völlig neue Erfahrung wie alte Kicker-Hasen, die im Laufe ihrer Karriere schon viel erlebt hatten. Auch diese betraten mit dem Corona-Lockdown absolutes Neuland und mussten sich einmal auf diesem Terrain zurechtfinden.

Austria-Kapitän Alexander Grünwald nützte beispielsweise die Zeit zur Weiterbildung. „Ich sitze viel vor dem Laptop und lerne für die B- Lizenz in der Trainerausbildung. Meinen Kollegen Michael Madl, Zlatko Junuzovic oder Emanuel Pogatzetz, die unter anderen mit mir im Kurs sind, geht es ähnlich“, erzählte er damals dem KURIER. „Und für mein Sales-Studium habe ich ohnehin Hausarbeiten zu schreiben, dafür bleibt mehr Zeit, da geht auch viel mehr weiter als sonst im normalen Fußball-Betrieb.“

Salzburg-Routinier Zlatko Junuzovic nützte die Gelegenheit, sich als Familienvater vermehrt den Seinen zuzuwenden. Neben dem Training im Homeoffice und den täglichen Lauftrainings kümmerte er sich um seine Kinder.



„Es war generell auch eine Zeit der Entschleunigung, man ist vielmehr runtergekommen“, gab er in seinem Podcast, den er gemeinsam mit Freund Michael Liendl gestaltet, zu. Plötzlich wurde den Menschen wieder klar, dass profane Dinge mehr Wichtigkeit besitzen als das Streben nach Punkten und Siegen.

FRAGE UND ANTWORT

Die VfF stand als Interessensvertreter parat und versuchte zu helfen, organisatorisch, juristisch oder einfach nur emotional. Man hörte sich bei den Spielern um, wie sie Corona, den Lockdown und danach die Wiederaufnahme des Trainings- und Spielbetriebs erlebt hatten. Man stellte sieben Fragen und erhielt viele interessante Antworten. Hier einige Ergebnisse einer ganz neuen, persönlichen Studie:

Wie bewertest du die Kommunikation zwischen Verein und Spielern von 1 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut)?

Die erste und zweite Liga waren sich einig – jeweils mit Note 7 zeigten die Spieler überwiegend Zufriedenheit damit, welchen Umgang die Vereinsverantwortlichen in der heiklen Phase wählten. Die Kicker von Salzburg, der Austria und Lafnitz vergaben sogar die Höchstnote 10, bei den meisten anderen Klubs wurde offenbar ein guter verbaler Doppelpass gespielt. Nur bei Hartberg (2), Amstetten (4), Wolfsberg (4), Klagenfurt (5), Innsbruck (5) und St. Pölten (5) hätte mehr Information dem harmonischen Miteinander durchaus gutgetan.

Wurdest du vom Verein ausreichend zum Thema Kurzarbeit informiert?

Vorweschicken muss man freilich, dass dieses Thema auch für die Arbeitgeber ein absolutes Neuland darstellte. Die wenigsten wussten sofort, was auf alle handelnden Personen in diesem Bereich zukommen würde. Aber auch hier nickten die Spieler beider Ligen einheitlich anerkennend und vergaben abermals die gute Note 7.

Ein durchaus gutes Zeugnis für die Klubs. Allerdings hätte mehr Aufklärung in Hartberg (2), Wolfsberg (4), Amstetten (4), Kapfenberg (4) oder St. Pölten (5) sicher für mehr Ruhe und Verständnis gesorgt.

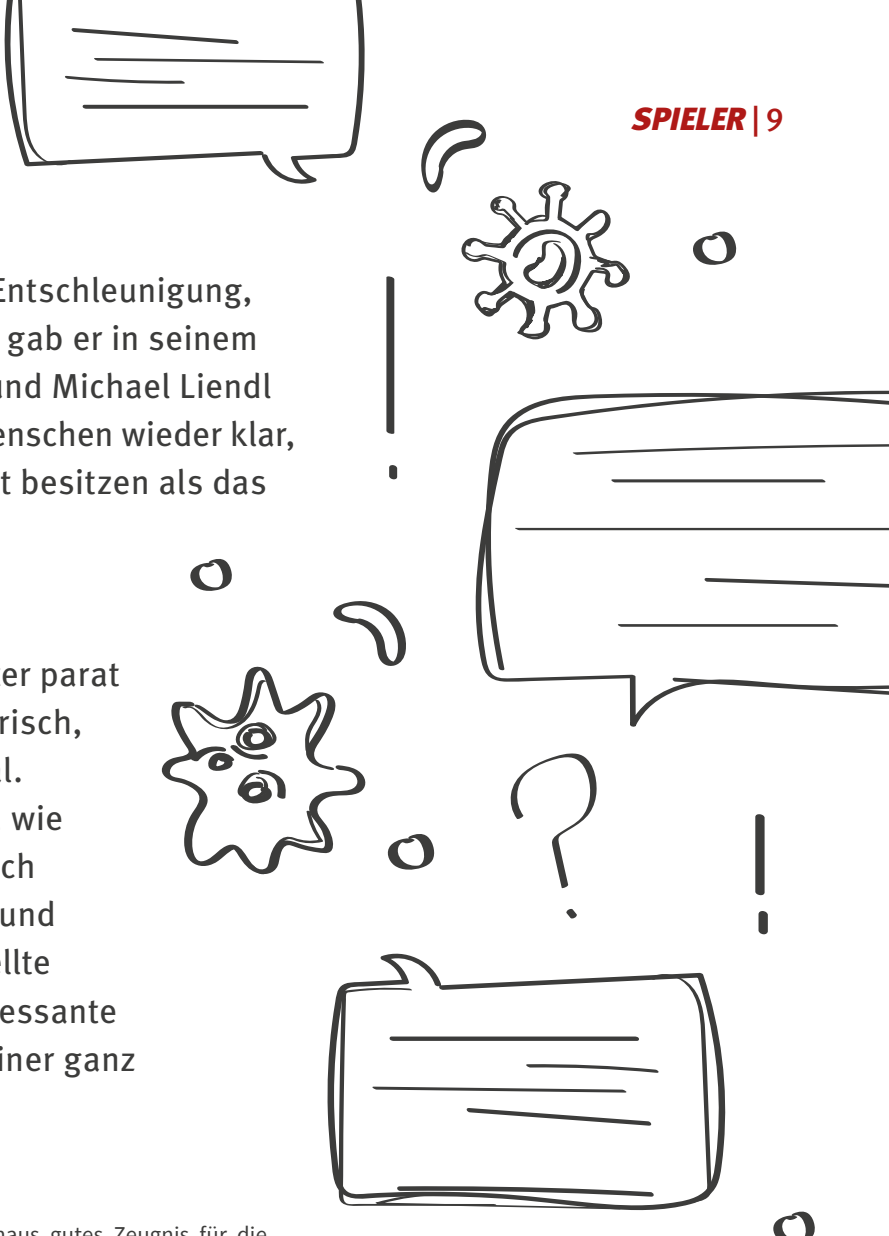
Würdest du nach heutigem Wissen nochmals in Kurzarbeit gehen?

Die Mehrheit sagte in diesem Fall JA. In der ersten Liga würden 114 Spieler wieder in Kurzarbeit gehen, während gleichzeitig 43 in einem weiteren Anlassfall anders handeln würden. Interessant, dass bei der Austria mehr Spieler auf eine Kurzarbeit verzichten würden als umgekehrt.

In der zweiten Leistungsklasse sprachen sich 143 Kicker für eine weitere Kurzarbeit aus, 72 wären damit nicht nochmals einverstanden. Salzburg und LASK waren die einzigen Teams, die nicht in Kurzarbeit gingen.

Wurdest du deiner Meinung nach in der Phase der Kurzarbeit korrekt entlohnt?

Der für die Spieler vielleicht wichtigste und interessante Punkt der Umfrage. Wie alle anderen Arbeitnehmer auch blieben sie lange Zeit im Unklaren, wie viel



Corona Fragebogen

1. Wie bewertest du die Kommunikation zwischen Verein und Spielern in der Corona-Phase?
Note 10 sehr gut, Note 1 sehr schlecht _____

2. Wurdest du vom Verein ausreichend zum Thema Kurzarbeit informiert?
Note 10 sehr gut, Note 1 sehr schlecht _____

3. Würdest du nach heutigem Wissen nochmals in Kurzarbeit gehen?
0 ja _____ 0 nein _____ 0 ich war nicht in Kurzarbeit

4. Wurdest du, deiner Meinung nach, in der Kurzarbeitsphase korrekt entlohnt?
0 ja _____ 0 nein _____ 0 ich war nicht in Kurzarbeit

5. Wurdest du von deinem VfF-Spielervertreter in der Mannschaft ausreichend informiert?
Note 10 sehr gut, Note 1 sehr schlecht _____

6. Bist du froh, dass du alleine und persönlich für dich über Kurzarbeit entscheiden durfst oder wäre es dir lieber gewesen ein Betriebsrat (aus 3 Team getroffen) hätte die Entscheidung generell für alle im Team getroffen?
0 bin froh selbst entscheiden zu haben _____ 0 Betriebsrat

7. Wie bewertest du die Arbeit der VfF in der Corona Zeit?
0 ich bin kein VfF-Mitglied _____ Note 10 sehr gut, Note 1 sehr schlecht _____

Raum für besondere Vermerke, Wünsche, Anregungen an die VfF:

am Monatsende bzw. zu Monatsbeginn tatsächlich netto auf das Konto überwiesen würde. Nur schrittweise wurde – auch für die Personalabteilungen – immer klarer, wie sich das Gehalt in der Kurzarbeit berechnen lässt.

Den LASK-Spielern bereitete dies freilich keine Kopfschmerzen, ebenso wenig wie den Salzburgern. Bei den anderen Klubs wurde die finanzielle Handhabe durchaus positiv wahrgenommen. 117 Spieler der ersten Liga fühlten sich korrekt behandelt, 39 dagegen nicht. In der zweiten Liga zeigten sich 184 zufrieden; 37 glaubten, dass sie nicht korrekt entlohnt wurden.

75%

der Spieler der 1. Liga waren mit der Entlohnung zufrieden.

Wurdest du von deinem VfF-Vertreter in der Mannschaft ausreichend informiert?

Eine Kategorie, die für die Spielergewerkschaft freilich von großer Bedeutung ist, zumal man darauf bedacht ist, die Kom-

88%

der Profis freuten sich, selbst über die Kurzarbeit entscheiden zu dürfen.

munikation zu den Teams mittels eines Vertreters optimal zu gestalten. Und das Ergebnis unterstreicht, dass die Verbindung eine sehr gute ist, denn in beiden Ligen wurde die Frage mit der Note 8 beantwortet.

Die Spielervertreter der VfF übernahmen in der schwierigen Zeit die nötige Verantwortung und standen ihren Kollegen Rede und Antwort, um in jedem einzelnen Fall Hilfestellung zu leisten. Auch wenn das nicht bei allen Vereinen so gesehen wurde, so ist zumindest eine Diskussionsbasis in den meisten Fällen vorhanden.

Bist du froh, dass du allein und persönlich für dich über die Kurzarbeit entscheiden durftest? Oder wäre es dir lieber gewesen, ein Betriebsrat hätte generell die Entscheidung für alle getroffen?

Die Installierung eines Betriebsrates ist seit Jahren ein Thema, das immer wieder auf den Tisch kommt, um dann wieder zwischenzeitlich zu verschwinden. In Zeiten von Corona fühlten sich die Spieler von den Vereinen gut informiert und von der VfF auch gut vertreten.

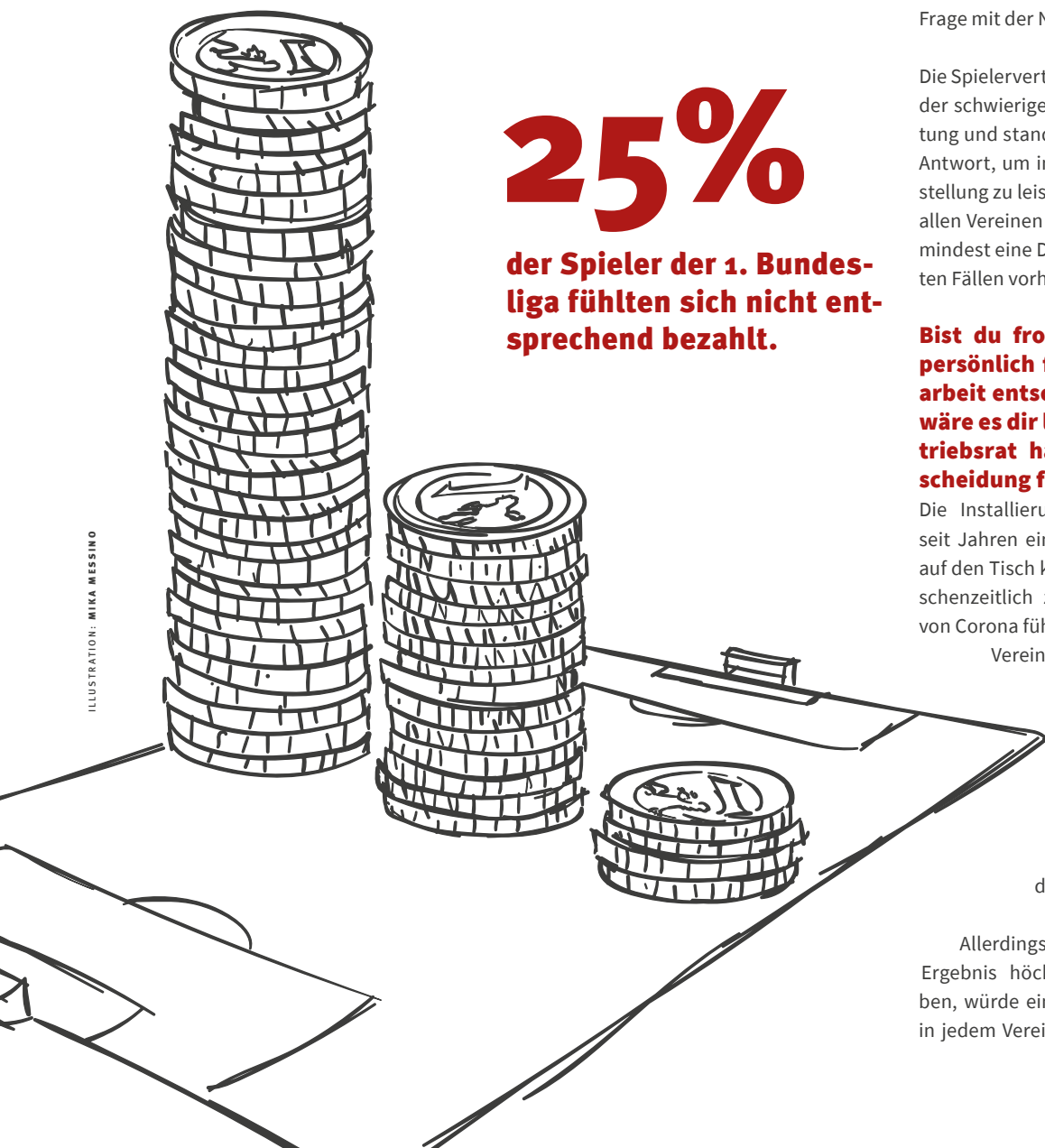
Für einen Betriebsrat sprachen sich insgesamt 51 Spieler aus, während 371 Profi-Kicker froh darüber waren, selbst die Entscheidungen treffen zu können.

Allerdings würde sich das Verhältnis im Ergebnis höchstwahrscheinlich verschieben, würde ein Betriebsrat schon generell in jedem Verein existieren und hätten sich

25%

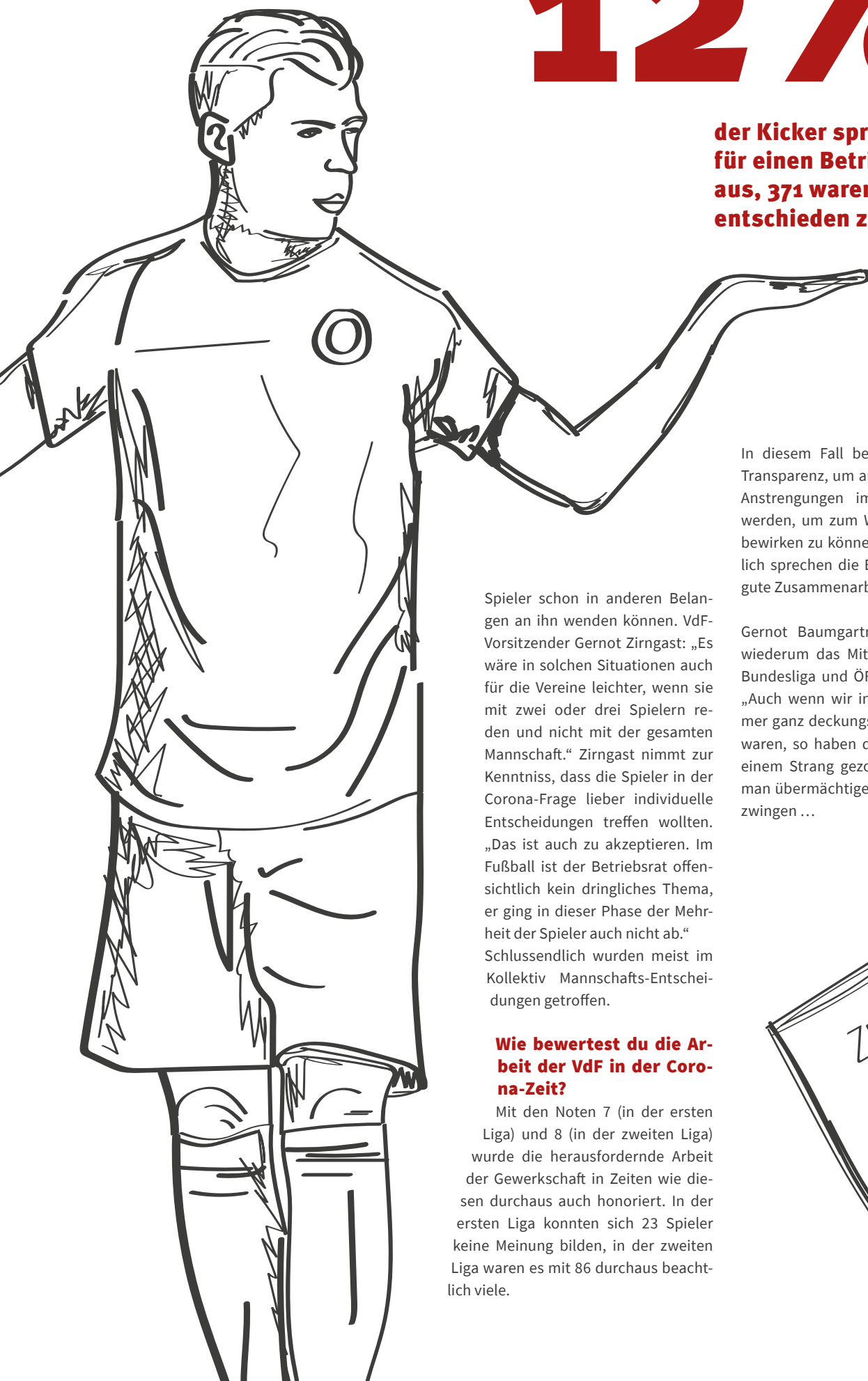
der Spieler der 1. Bundesliga fühlten sich nicht entsprechend bezahlt.

ILLUSTRATION: MIKA MESSINO



12%

der Kicker sprachen sich für einen Betriebsrat aus, 371 waren froh, alleine entschieden zu haben.



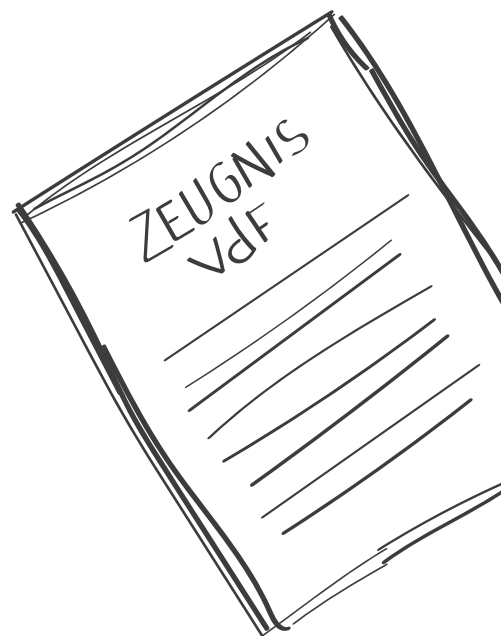
In diesem Fall benötigt es freilich mehr Transparenz, um auch aufzuzeigen, welche Anstrengungen im Hintergrund getätigt werden, um zum Wohl der Spieler einiges bewirken zu können. Zirngast: „Grundsätzlich sprechen die Ergebnisse aber für eine gute Zusammenarbeit.“

Spieler schon in anderen Belangen an ihn wenden können. VdF-Vorsitzender Gernot Zirngast: „Es wäre in solchen Situationen auch für die Vereine leichter, wenn sie mit zwei oder drei Spielern reden und nicht mit der gesamten Mannschaft.“ Zirngast nimmt zur Kenntniss, dass die Spieler in der Corona-Frage lieber individuelle Entscheidungen treffen wollten. „Das ist auch zu akzeptieren. Im Fußball ist der Betriebsrat offensichtlich kein dringliches Thema, er ging in dieser Phase der Mehrheit der Spieler auch nicht ab.“ Schlussendlich wurden meist im Kollektiv Mannschafts-Entscheidungen getroffen.

Gernot Baumgartner, VdF-Sekretär, hebt wiederum das Miteinander zwischen VdF, Bundesliga und ÖFB in dieser Zeit hervor. „Auch wenn wir in der Meinung nicht immer ganz deckungsleich in allen Bereichen waren, so haben doch alle gemeinsam an einem Strang gezogen.“ Und nur so kann man übermächtige Gegner bekanntlich bezwingen ...

Wie bewertest du die Arbeit der VdF in der Corona-Zeit?

Mit den Noten 7 (in der ersten Liga) und 8 (in der zweiten Liga) wurde die herausfordernde Arbeit der Gewerkschaft in Zeiten wie diesen durchaus auch honoriert. In der ersten Liga konnten sich 23 Spieler keine Meinung bilden, in der zweiten Liga waren es mit 86 durchaus beachtlich viele.



DEINE KARRIERE IM SPORTMANAGEMENT

JETZT STARTEN

Online & flexibel
für Deine Zukunft!

Spezialisierung
**FUSSBALL-
MANAGEMENT**

Lehrgänge Sportmanagement
Sportbetriebswirt
Geprüfter Sportfachwirt (IHK)

Weitere berufsbegleitende Lehrgänge
Betriebliches Gesundheitsmanagement
Erährungsberater · Sport- und Fitnesstrainer
Fitnesstrainer B-Lizenz · Personal Trainer
Präventionstrainer A-Lizenz u.v.m.

Bildungspartner der VdF
Profitiere von den Kooperationsvorteilen

Deine Studentutoren beraten Dich gerne!
info@deutschesportakademie.de und
+49 221/42 29 29 0

DEUTSCHE
SPORTAKADEMIE



**GERNOT ZIRNGAST**

Vorsitzender,
Nationale und Internationale
Gewerkschaftsarbeit
Tel.: +43 1/313 16-83806
Mobil: +43 664/614 54 15
E-Mail: g.zirngast@vdf.at

**GERNOT BAUMGARTNER, LL. M.**

Sekretär,
Organisation, Marketing und PR,
Recht (Bundesliga)
Tel.: +43 1/313 16-83851
Mobil: +43 664/614 54 14
E-Mail: g.baumgartner@vdf.at

**OLIVER PRUDLO**

Stv. Vorsitzender,
Soziale Projekte,
Recht (Amateure)
Tel.: +43 699/181 590 04
E-Mail: o.prudlo@vdf.at

**GREGOR PÖTSCHER**

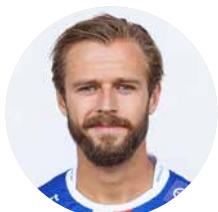
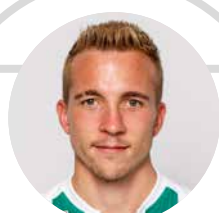
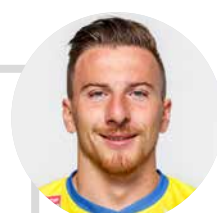
Stv. Vorsitzender,
Mitgliederbetreuung, Nachwuchs
Mobil: +43 699/19 88 19 73
E-Mail: g.poetscher@vdf.at

**MANUELA SCHICKELGRUBER**

Sekretariat,
Mitgliederadministration
Tel.: +43 1/313 16-83811
Fax: +43 1/313 16-83899
E-Mail: office@vdf.at

**DR. RUDOLF NOVOTNY**

Funktionär
Tel.: +43 1/313 16-83805
Mobil: +43 664/614 54 11
E-Mail: r.novotny@vdf.at

SPIELERPRÄSIDIUM**MARTIN GRISEGER****JÖRG SIEBENHANDL****THOMAS REIFELTSHAMMER****ALEXANDER JOPPICH****CHRISTOPHER DIBON****DANIEL SCHÜTZ**



Bundesliga, ÖFB und VdF – gemeinsam durch die Corona-Krise



— TEXT: GERNOT ZIRNGAST

Das Fußballjahr hatte gerade erst begonnen und schon war es auch wieder vorbei. Kein Titelkampf in der tipico Bundesliga zwischen dem LASK und Red Bull Salzburg stand am Programm und auch kein mit Spannung erwarteter Abstiegskampf.

Auch in der HPYBET 2. Liga durfte kein Ball mehr rollen, und alle Mannschaften zusammen fanden sich ebenso wie der gesamte Amateurfußball von einem Tag auf den anderen in einem gemeinsamen Kampf wieder – dem Kampf ums wirtschaftliche Überleben. Es ging plötzlich nicht mehr um Tore, Punkte und Tabellenstände, sondern aufgrund der Einstellung des gesamten Spielbetriebes um Einnahmen, Ausgaben und Überlebensprognosen. Covid 19 oder genauer gesagt der Corona-Virus hatte Österreich voll erwischt und wurde über Nacht zum Spielverderber. Nicht nur im Fußballsport, sondern in allen Teilen der Gesellschaft brachen die gewohnten Tagesabläufe in sich zusammen und bedingten ein völliges Umdenken in den gewohnten Lebensbereichen. Nichts war mehr so wie es vorher war und niemand weiß bis heute, ob es jemals wieder so werden wird ...

DIE KRISE ALS CHANCE

Aber eine Krise ist auch immer eine Chance, und alle Beteiligten am Fußballsport in Österreich erkannten rasch, dass man nur mit einem gemeinsamen Vorgehen einen größeren Kollateralschaden für den gesamten Fußballsport verhindern kann. Der rasche Beschluss der Bundesregierung hinsichtlich der Bekämpfung des Virus und der Unterstützung der Unternehmen und deren Arbeitnehmer mittels der von den Sozialpartnern in Windeseile ausgearbeiteten Kurzarbeit verhinderte einen wirtschaftlichen Kollaps, zeigte aber auch Missstände und Ungerechtigkeiten auf. Diese betrafen vor allem jene Sportler, die schon bisher sozial sehr wenig abgesichert waren. Während im Fußball und da vor allem in den beiden höchsten Ligen durch die im Kollektivvertrag geregelten Arbeitsverhältnisse rasch geholfen werden konnte, blieben Arbeitnehmer im sogenannten Amateurbereich praktisch auf der Strecke. Haderten die Spieler der Bundesliga mehr mit der negativen öffentlichen Meinung und der Ignoranz ihrer zuständigen Minister im Sport und in der Gesundheit als mit wirtschaftlichen Problemen, so waren es von der 3. Liga abwärts vor allem die bei den Vereinen geringfügig angestellten Spieler, die durch den Rost fielen, da ihre Arbeitgeber dafür keiner-

lei öffentliche Unterstützung erfuhren und in Zahlungsschwierigkeiten gerieten. Aus Selbstschutz wurden die Arbeitnehmer daher meistens einseitig gekündigt – eine aus unserer Sicht rechtlich nicht zulässige Vorgehensweise. Dies führte zu Aufregungen, aber auch zu produktiven Diskussionen mit dem ÖFB, welche zu weiteren Gesprächen Anlass gaben, die ein künftiges gemeinsames Vorgehen zur Folge haben werden. Es geht um eine bessere Absicherung für Vereine und Spieler – bis hinauf in die Bundesliga.

EIN BERUFSSPORTGESETZ MUSS HER

Eine klare Trennung zwischen Amateur- und Profisportlern ist unumgänglich und muss kommen! Es kann nicht sein, dass man Fußballspieler, die dem gleichen Kollektivvertrag unterliegen, politisch ungleich behandelt – so geschehen im Zuge der Wiederaufnahme des Trainings- und Spielbetriebs, wo die Politik zwischen Spielern der tipico Bundesliga und HPYBET 2. Liga unterschiedliche Maßnahmen setzte ...

Letztlich wurden beide Profiligen sportlich weitergeführt und die Meisterschaft wurde unter größten Anstrengungen aller Beteiligten zu Ende gespielt. Was bleibt, ist einerseits die Ungewissheit für den Beginn der neuen Meisterschaft und andererseits die Hoffnung, dass das respektvolle Miteinander der Stakeholder im Fußball auch nach der Krise Bestand hat. Vor allem die zuletzt kaum mehr vorhandene Gesprächsbasis mit dem ÖFB wurde durch Corona wieder belebt und es besteht größtes Interesse seitens des ÖFB und der VfL, dies aufrechtzuerhalten.

Wenn dann auch noch die Politik einsieht, dass man Sportlern ein eigenes Gesetz geben muss, dann könnte uns Covid 19 eine neue strukturelle Qualität für den Fußball und den Sport insgesamt beschicken und somit zumindest für die Zukunft eine positive Aussicht bieten. Derzeit hängt aber alles noch in den Seilen und es ist nicht absehbar, wie es in einigen Wochen (Monaten) um Corona steht. Hoffen wir gemeinsam das Beste!



DER CORONA-VIRUS KANN AUCH VERBINDEND SEIN! 🦠 😊



„Nächstes Jahr feiern wir das zehnjährige Jubiläum der Rasen-Umfrage. Es ist mit Freude zu beobachten, dass sich die Werte in dieser Zeit eklatant verbessert haben. Das zeigt, wie wichtig das Feedback der Spieler ist.“

GREGOR PÖTSCHER,
PROJEKTLLEITER

RAPID IST RASENMEISTER

TEXT: GERNOT BAUMGARTNER

Wie funktioniert die VdF-Pitch Competition? Jeweils ein Spieler der Gastmannschaften gibt nach Rücksprache mit seinen Kollegen nach jedem Auswärtsspiel ein Urteil ab (Höchstwertung 10 Punkte) und schickt dieses via SMS an die VdF. Die Ergebnisse wurden über die ganze Saison gesammelt und ausgewertet, somit entstand ein Durchschnittswert pro Spielfeld.

In der ersten Saison nach der Eröffnung des Allianz-Stadions gab es noch katastrophale Noten der Spieler für das Grün in Hütteldorf. Auch das dürfte Motivation für die Verantwortlichen gewesen sein, dieses Problem in den Griff zu bekommen. Und es scheint mit Bravour gelungen zu sein, die Spieler bewerteten den Pitch der Grünen mit einer Durchschnittsnote von 9,16 und Rapid ist somit Rasenmeister 2019/20.

In anderen Teilen Wiens wurde die Beschaffenheit des Rasens genau gegenteilig beurteilt. Der FAC-Platz kann im Fußballerjargon mit dem Wert 4,11 durchaus als Acker bezeichnet werden. Die Austria scheint auch durch die Neueröffnung der Generali-Arena noch mit dem Rasen, wie Rapid einige Jahre

zuvor, zu kämpfen und belegt in der tipico-Bundesliga relativ abgeschlagen den letzten Platz. Kurz vor der Austria ist noch Vorjahressieger Sturm zu finden, dessen Wert von 9,19 auf 6,06 abgestürzt ist.

TIPICO BUNDESLIGA 2019/20 BIS R.16	P
SK RAPID WIEN	9,16
FC RED BULL SALZBURG	9,13
LASK	9,00
CASHPOINT SCR ALTACH	8,78
RZ PELLETS WAC	8,22
SPUSU SKN ST. PÖLTEN	7,69
SV MATTERSBURG	6,75
WSG SWAROVSKI TIROL	6,50
FC FLYERALARM ADMIRA	6,44
TSV PROLACTAL HARTBERG	6,22
SK PUNTIGAMER STURM GRAZ	6,06
FK AUSTRIA WIEN	5,38

HPYBET 2.LIGA 2019/20 BIS R.16	P
FC JUNIORS OÖ	9,14
SV GUNTAMATIC RIED	9,14
FC LIEFERING	9,13
FC WACKER INNSBRUCK II	8,17
KSV 1919	8,13
SKU ERTL GLAS AMSTETTEN	8,11
SV HORN	7,69
SV LICHT-LOIDL LAFNITZ	7,50
YOUNG VIOLETS AUSTRIA WIEN	7,00
SK AUSTRIA KLAGENFURT	7,00
GAK 1902	6,86
SC AUSTRIA LUSTENAU	6,81
FC BLAU WEISS LINZ	6,71
SK VORWÄRTS STEYR	4,88
FC MOHREN DORNBIRN 1913	4,25
FAC WIEN	4,11



Die Bruno-Gala findet 2020 aufgrund der Corona-Krise nicht wie bisher als klassische Gala mit Live-TV-Übertragung statt, sondern wird in Form einer TV-Produktion ohne Publikum aufgezeichnet.



Die Ehrungen der Preisträger und die Überreichung der Bruno-Trophäen in den einzelnen von Sponsoren patronierten Kategorien werden in Form eines „Roadmovies“ mit Schauspieler & Kabarettist Gregor Seberg voraufgezeichnet. Gäste aus Sport, Kunst und Kultur werden von der „Bruno-Gala-Couch“ aus die Nominierungen und Ehrungen im Roadmovie kommentieren.



DANKE

**STARCAMP
SPONSOREN
UND
PARTNER**

FÜR EURE UNTERSTÜTZUNG



**IHR GEBT
KINDERN DIE
CHANCE MIT
PROFIS ZU
TRAINIEREN**



WWW.STARCAMPS.AT

younion



VSW Sport

Salzburg und Liefering mit weißer Weste

In einem besonderen Jahr wie diesem war es auch für uns nicht einfach, die Tabelle der anderen Art unter Dach und Fach zu bringen. Unter normalen Umständen sind wir beim Ausfüllen der Bewertungen der Spieler persönlich vor Ort. Dieses Jahr ging die Umsetzung der Tabelle der anderen Art meist via Postweg über die Bühne.

Erstmals in der Geschichte der Tabelle der anderen Art gibt es ein Shutout, also ein Ergebnis ohne Punkteverlust: Und das gleich für zwei Vereine. Der FC Red Bull Salzburg und der FC Liefering führen in ihren jeweiligen Ligen die Tabelle der anderen Art mit der Höchstpunktzahl von 70 Punkten an.

Im Überblick der tipico-BL ist zu sehen, dass die Zahlungsmoral, die Klarheit der Verträge und die Lohnfortzahlung von den Spielern sehr, sehr positiv bewertet wurde. Nachholbedarf gibt es weiterhin überwiegend in der medizinischen Versorgung sowie der Ausrüstung. Dieses Thema wurde von der VfD auch in der letzten Abstimmungs-

sitzung mit der Bundesliga angesprochen. Es ist das Ziel der Sozialpartner, diesen Bereich im nächsten Kollektivvertrag klarer und transparenter zu regeln.

Einen groben Ausreißer gibt es beim SV Mattersburg. Nicht wie vielleicht anzunehmen bei der Pünktlichkeit der Zahlungen – dort haben die Mattersburger immer den Topwert von 10 –, sondern bei der Lohnfortzahlung weisen die Burgenländer nur den Wert 3 von 10 auf. In der Lohnfortzahlung (EFZG) ist geregelt, inwieweit und in welcher Höhe die Spieler im Zeitraum einer Verletzung entlohnt werden. An und für sich ist diese Thematik, die in der Vergangenheit oft kompliziert zu berechnen war, ganz klar im Kollektivvertrag geregelt und sie scheint ligaübergreifend sehr gut zu funktionieren.

Auch in der 2. Liga, außer in Kapfenberg, kommt das Geld laut den Spielern relativ pünktlich. Auffallend ist, dass Lustenau, Amstetten und Lafnitz in der medizinischen Betreuung einiges an Nachholbedarf haben.

TIPICO BUNDESLIGA	1. FRAGE	2. FRAGE	3. FRAGE	4. FRAGE	5. FRAGE	6. FRAGE	7. FRAGE	GESAMT
FC RED BULL SALZBURG	10	10	10	10	10	10	10	70
LASK LINZ	10	10	10	9	10	9	7	65
SK PUNTIGAMER STURM	10	10	9	8	9	9	9	64
SK RAPID WIEN	10	9	10	9	9	9	8	64
FK AUSTRIA WIEN	10	9	9	8	8	9	8	62
CASHPOINT SCR ALTACH	10	9	8	8	9	7	4	55
TSV PROLACTAL HARTBERG	9	9	9	6	8	8	5	54
SKN ST. PÖLTEN	9	9	9	7	5	6	6	51
FC ADMIRA WACKER MÖDLING	9	8	8	6	6	6	7	50
WSG SWAROVSKI TIROL	10	9	8	7	7	4	5	50
RZ PELLETS WAC	9	8	8	7	8	5	5	50
SV MATTERSBURG	10	10	3	5	6	6	6	46

1. FRAGE: PÜNKTLICHKEIT DER AUSZAHLUNG VON GEHÄLTERN
2. FRAGE: KLARHEIT DER VERTRÄGE
3. FRAGE: LOHNFORTZAHLUNG BEI VERLETZUNGEN
4. FRAGE: INFORMATIONSAUSTAUSCH (MANAGEMENT & MANNSCHAFT)
5. FRAGE: IMAGE DES KLUBS
6. FRAGE: MEDIZINISCHE BETREUUNG IM VEREIN
7. FRAGE: ANGEMESSENE AUSTRÜSTUNG

HPYBET 2. LIGA	1. FRAGE	2. FRAGE	3. FRAGE	4. FRAGE	5. FRAGE	6. FRAGE	7. FRAGE	GESAMT
FC LIEFERING	10	10	10	10	10	10	10	70
GAK	10	10	10	9	9	9	7	64
FC JUNIORS OÖ	9	9	9	8	8	10	8	61
FC BLAU WEISS LINZ	10	9	9	8	9	8	8	61
FC DORNBRN 1913	9	9	9	8	8	6	8	57
FAC WIEN	9	9	8	8	6	8	8	56
SV GUNTAMATIC RIED	7	8	8	7	9	9	7	55
SV HORN	9	9	8	6	7	9	7	55
SK VORWÄRTS STEYR	9	8	8	7	8	8	7	55
SK AUSTRIA KLAGENFURT	8	8	8	7	8	6	7	52
SKU ERTL GLAS AMSTETTEN	10	9	8	7	8	4	5	51
SV LICHT-LOIDL LAFNITZ	10	8	7	7	6	5	7	50
FC WACKER INNSBRUCK II	9	8	7	5	7	6	6	48
SC AUSTRIA LUSTENAU	7	7	8	6	7	4	8	47
YOUNG VIOLETS AUSTRIA WIEN	8	6	5	6	5	8	8	46
KSV 1919	5	8	9	6	5	6	5	44



Fußball und Recht



■ TEXT: **OLIVER PRUDLO**

Nicht zuletzt die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben die Zahl der Rechtsfälle in letzter Zeit wieder extrem ansteigen lassen. Manche Verantwortliche der Vereine wollen schlicht nicht wahrhaben, dass Menschen, die durch das Fußballspielen Geld verdienen, Arbeitnehmer sind und entsprechende Rechte haben.

*„Pacta sunt servanda“ – Verträge sind einzuhalten.
Das gilt selbstverständlich für beide Seiten.*

Neue Fragen im rechtlichen Bereich sind im österreichischen Fußball natürlich auch durch die Folgen der Coronapandemie entstanden. Während der kollektivvertraglich gut aufgestellte Bereich der Bundesliga dank Kurzarbeit geordnet durch den Lockdown gekommen ist, erwies sich für die Vereine und Spieler von den Regionalligen abwärts die Situation einigermaßen chaotisch. Einige Vereine waren der Auffassung, sämtliche Zahlungen auf Knopfdruck einstellen zu können. Ganz nach dem Motto: „Kommt uns nicht mit irgendwelchen Forderungen, Ihr habt sowieso auf nix Anspruch. Pfiat Eich und bleibts g'sund.“ Andere Vereine erwiesen sich als verantwortungsvolle Partner der Spieler. Deren offene Kommunikation über die finanziellen Auswirkungen des Lockdowns stieß beim überwiegenden Teil der Spieler auf Verständnis, und es konnten in sehr vielen Fällen Kompromisslösungen gefunden werden, mit denen beide Seiten, sowohl die Spieler als auch der Verein, leben konnten. Es waren also in Wahrheit sehr oft die Spieler, die die „Coronazeche“ bezahlt haben. Wenn man sich dann, wie vor kurzem vor der Schlichtungsstelle des Oberösterreichischen Fußballverbandes geschehen, von einem Vereinsvertreter anhören muss“, er versteht ja sowieso nicht, wie man als Spieler in einer solchen Krise ans Geld denken kann“, dann muss man sich schon die Frage stellen, ob der eine oder andere möglicherweise in einer Art Paralleluniversum unterwegs ist. Bei einem anderen Verein in Niederösterreich wurde einem Spieler erklärt: „Des Gesetz do bin i“ und „zur Gewerkschaft gehen, is des allerletzte“. Kommentar erübrigt sich.

Aber auch ohne Corona führt vor allem die Geschäftsgebarung von Vereinsfunktionären unterhalb der 2. Liga dazu, dass wir als Interessensvertretung der Spieler aktiv werden müssen, um den Spielern zu ihrem Recht zu verhelfen, wie man den folgenden Beispielen entnehmen kann: Bereits seit dem Frühjahr 2019 führen wir

in Vertretung unserer Mitglieder eine rechtliche Auseinandersetzung mit dem ATSV Stadl-Paura, der sich beharrlich weigert, Entgeltzahlungen an die Spieler zu leisten. Sämtliche Verfahren vor Schlichtungsstellen und Gerichten wurden bis dato zugunsten der Spieler entschieden. Ob es angesichts der nun immer weiter steigenden Rechtskosten aus Sicht des Vereins nicht Sinn gemacht hätte, sich im Vorfeld außergerichtlich zu einigen? Auch der Niederösterreichische Fußballverband hätte sich im Fall des LAZ-Trainers Heichinger eine Menge an Rechtskosten ersparen können.

Denn grundsätzlich ist es immer unser Bestreben, Rechtsstreitigkeiten durch Verhandlungen noch vor der Befassung von Schlichtungsstellen oder Gerichten zu vermeiden. Wenn allerdings Vereinsvertreter auf ihrem Standpunkt beharren, was natürlich ihr gutes Recht ist, bleibt oft kein anderer Ausweg, als Klage einzubringen und zu Gericht zu gehen. Schließlich ist es unser Auftrag und unsere Verpflichtung, unsere Mitglieder bestmöglich zu unterstützen. Nicht alle Funktionäre finden dazu einen professionellen Zugang und versuchen ihren Emotionen und ihrem Unmut uns gegenüber Luft zu machen. Damit umzugehen, gehört zu unserem Berufsbild. Nichtsdestotrotz sollte an der Stelle aber auch für die unzähligen Verantwortlichen in den Vereinen eine Lanze gebrochen werden, die bestrebt sind, im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und der Richtlinien des ÖFB zu agieren, und die auch professionell genug denken, um eine Einrichtung wie die VdF als Teil des Systems und darüber hinaus auch als Partner wahrzunehmen.

AUF VEREINBARUNGEN BESTEHEN

Immer wieder bemerkenswert ist aber auch die Tatsache, wie leichtsinnig viele unserer Mitglieder – egal, ob Spieler oder Trainer – unterhalb der 2. Liga mit Vereinbarungen mit den Vereinen umgehen. Sie haben nämlich oft keine in der Hand. Auch die VdF und ihre Rechtsabteilung können nicht zaubern. Wir brauchen, um die zumeist berechtigten Ansprüche der Mitglieder durchsetzen zu

können, entsprechende Beweise und Dokumente. Unser Appell an unsere Mitglieder: Jede Vereinbarung gehört unbedingt schriftlich abgeschlossen. Besteht darauf, dass Euch ein Exemplar ausgehändigt wird! Ihr erleichtert damit unsere Arbeit und habt vor allem wesentlich größere Chancen Eure Ansprüche im Fall eines Rechtsstreits durchzusetzen.

RECHTSSCHUTZ ERST NACH EINEM HALBEN JAHR MITGLIEDSCHAFT

Abschließend noch eine Information bezüglich Rechtsschutz. Die younion gewährt ihren Mitgliedern Rechtsschutz in Angelegenheiten, die mit dem Arbeits- oder Dienstverhältnis unmittelbar in Zusammenhang stehen, wie

- Rechtsberatung
- Durchführung von Interventionen
- Vertretung vor den zuständigen Gerichten, Ämtern oder Behörden
- Rechtshilfe in Exekutions- oder Insolvenzverfahren

VORAUSSETZUNGEN

- **Mindestens 6 Monatsvollbeiträge** (Beitragsrückstand nicht länger als 2 Monate)
- **Aufrechte Gewerkschaftsmitgliedschaft** für die gesamte Dauer der Rechtsschutzmaßnahme
- Der anspruchsbegründende Sachverhalt ist nicht schon vor dem Beitritt zum ÖGB entstanden
- Keine andere Stelle (z.B. Rechtsanwalt/-anwältin) wurde vorher mit der Vertretung in der gleichen Rechtssache betraut

KONTAKT

Oliver Prudlo

Telefon

+43 699 / 18 15 90 04

E-Mail

o.prudlo@vdf.at



Ist die PRAE ein Fixum?

Ein sportrechtlicher Dauerbrenner ist die Frage nach der richtigen Handhabung der Pauschalen Reiseaufwandsentschädigung (kurz: PRAE). Gerade erst ist dazu wieder eine gerichtliche Entscheidung ergangen, die die Verantwortlichen im österreichischen Fußball sowie Spieler, Trainer und Betreuer gleichermaßen aufhorchen lassen sollte.

VORAUSSETZUNGEN DER PAUSCHALEN REISEAUFWANDSENTSCHÄDIGUNG PRAE

Regelmäßig zahlen Sportvereine und -verbände an Trainer, Spieler, Betreuer oder Schiedsrichter sogenannte Pauschale Reiseaufwandsentschädigungen, kurz PRAE, aus.

Die PRAE kann anders als ein klassischer Aufwandsersatz also pauschal und ohne Nachweis des tatsächlichen Reiseaufwands ausbezahlt werden, ist allerdings mit bis zu EUR 60,- pro Einsatztag, höchstens aber EUR 540,- pro Kalendermonat begrenzt. Dabei kann der Verein beispielsweise für einen Trainingseinsatz einen niedrigeren Betrag auszahlen als für einen Wettkampftag. Außerdem ist Voraussetzung für den Bezug der PRAE, dass die Tätigkeit, für die sie gewährt wird, nicht den Hauptberuf und die Hauptquelle der Einnahmen jener Person bildet, die sie bezieht.

Wichtig: steuerfreies Kilometergeld darf neben der PRAE, die ja die Reisetätigkeit bereits pauschal abgilt, nicht ausbezahlt werden.

Genau hier kam es zuletzt aber wieder zu einer falschen Handhabung, die sowohl den auszahlenden Verein als auch den Bezieher der PRAE noch teuer zu stehen kommen kann.

DIE PRAE ALS FIXUM

Das Oberlandesgericht Wien hatte sich in einer kürzlich ergangenen Entscheidung



mit der rechtlichen Qualifizierung der Tätigkeit eines Trainers bzw. Standortleiters eines Sportverbandes und dessen Vergütung zu befassen.

Dabei kam das Gericht zu dem Entschluss, dass zwischen dem Trainer und dem Sportverband ein unbefristetes Dienstverhältnis besteht und die in der Vereinbarung vorgesehene monatliche Entschädigung in Höhe von maximal EUR 540,- (PRAE) als ein „aufwandsunabhängiges Entgelt“ im Sinne eines „Fixums“ zu beurteilen ist. Was ist geschehen?

Zwischen den Vertragsparteien wurde für die Tätigkeit als sportlicher Standortleiter schriftlich eine monatliche Entschädigung in Höhe von maximal EUR 540,- vereinbart. Dabei wurde explizit darauf hingewiesen, dass die in der Vereinbarung vorgesehene Entschädigung kein Entgelt im Sinne des § 49 ASVG darstelle und somit auch keine Anmeldung bei der Gebietskrankenkasse durchgeführt werde. Darüber hinaus werde auch keine Meldung an das Finanzamt im Sinne des § 109a EStG erstattet. Außerdem wurde ausdrücklich festgehalten, dass es sich nicht um ein Arbeitsverhältnis handle und daher arbeitsrechtliche Bestimmungen auf das Vertragsverhältnis keine Anwendung finden würden.

Bis zur Übernahme der Tätigkeit als Standortleiter war der Kläger bereits als Trainer für den Verband tätig. Für diese Tätigkeit bezog er zunächst nur einen Fahrtkostenersatz basierend auf den Trainingstagen. Mit Beginn der Saison 2018/19 und der damit einhergehenden Erweiterung seines Tätigkeitsbereiches wurden dem Trainer zusätzlich (!) zu dem bis dahin gewährten Fahrtkostenersatz monatlich EUR 540,- als fixer Betrag unter dem Titel „PRAE“ ausbezahlt. Aufgrund personeller Umstrukturierungen wurde der Standortleiter Anfang des Jahres letztendlich abgelöst und folglich von allen Funktionen „freigestellt“. Der Standortleiter wäre einsatzbereit gewesen und forderte daher die noch offenen Zahlungen bis zum Ende des vereinbarten Vertragszeitraums. Der Verband war der Ansicht, dass keine weiteren Zahlungen gebühren. Darüber hatte das Gericht nun zu entscheiden.

Die zwischen den Parteien jährlich abgeschlossenen Vereinbarungen wurden – unbestritten – als befristete Dienstverträge qualifiziert. Der Trainer erhielt verbindliche Trainingspläne, die sowohl das Training als auch Zeit, Ort und Schwerpunkt vorgeben. Aufgrund der mehrmaligen Verlängerung der jeweils befristeten Dienstverträge wurden diese als unzulässiger Kettendienstvertrag qualifiziert, womit das OLG festgestellt hat, dass zwischen dem Sportverband und dem Trainer ein unbefristeter Dienstvertrag vorliegt. Die Tatsache, dass zuvor vertraglich festgelegt wurde, dass „arbeitsrechtliche Bestimmungen nicht zur Anwendung gelangen“ ist irrelevant. Es kann vertraglich nie vereinbart werden, ob ein Arbeitsverhältnis vorliegt oder nicht, es kommt hier lediglich auf den Inhalt der Tätigkeit an.

Von entscheidender Bedeutung für den Sport ist die durch das Gericht vorgenommene Einstufung der gewährten PRAE als „aufwandsunabhängiges Entgelt“. Im Ergebnis bedeutet dies im konkreten Fall, dass die monatlich an den Standortleiter ausbezahlten EUR 540,- nicht als pauschale Reiseaufwandsentschädigung anerkannt wurden, sondern dass es sich nach Ansicht des OLG entgegen der vertraglichen Vereinbarung sehr wohl um ein Entgelt im Sinne des § 49 ASVG handelt.

Insofern hätte der Verband für den Standortleiter ein Lohnkonto führen sowie sozialversicherungsrechtliche Abgaben leisten müssen. Außerdem: Unabhängig davon, ob die Leistungen des Standortleiters in Anspruch genommen wurden, war der Verband verpflichtet das noch offene Fixum bis zum Ablauf der Vertragslaufzeit zu begleichen.

Im Klartext: Sobald die PRAE als monatliches Fixum qualifiziert wird, gilt diese als Entgelt im rechtlichen Sinne. Das hat mehrere Konsequenzen – sowohl für den Verein bzw. Verband als auch für den Sportler, Trainer und Betreuer (Dienstnehmer). Zum einen ist das Entgelt auch dann zu zahlen, wenn der Dienstnehmer zur Leistung bereit war und die Leistung durch Umstände, die auf Seiten des Dienstgebers liegen, nicht erbracht worden ist (Lohnausfallsprinzip). Dabei gebührt dem Dienstnehmer jenes Entgelt, das er bekommen hätte, wenn er wie bisher weitergearbeitet hätte. Gleichzeitig bedeutet dies aber auch, dass das Fixum steuer- und sozialversicherungsrechtlich wie ein Entgelt zu behandeln sein wird.

Die Folgewirkungen dieses – nicht letztinstanzlichen – Urteils sind für den heimischen Sportbereich noch nicht absehbar. Dem Urteil ist jedenfalls zu entnehmen, dass bei Zahlung einer monatlich gleichbleibenden pauschalen Reiseaufwandsentschädigung sowie zusätzlicher Leistungen, wie beispielsweise Fahrtkostenersatz, Einkünfte aus nichtselbstständiger Tätigkeit vorliegen.

Ob dies auch dann zutrifft, wenn lediglich eine pauschale Reiseaufwandsentschädigung (max. EUR 540,- pro Monat) ohne jegliche Zusatzleistungen ausbezahlt wird, lässt das Urteil offen. Jedenfalls gilt aber beim Abschluss von Verträgen mit Sportlern, Trainern und Betreuern, für die die steuer- und sozialversicherungsrechtliche Privilegierung der PRAE gelten soll, besondere Vorsicht. Im worst case drohen sonst nämlich sowohl dem Verein bzw. Verband als auch den Sportlern bzw. Betreuern teils schmerzliche Nachzahlungen.

Die jüngste gerichtliche Entscheidung zeigt wieder einmal auf, wie wichtig Rechtssicherheit für alle Beteiligten im Sport wäre. Nach wie vor herrscht viel Unklarheit über die Qualifikation einzelner Vertragsverhältnisse. Gerade ehrenamtliche Funktionäre sind mit den derzeit geltenden – teils unklaren Regelungen – überfordert. Einmal mehr wird deutlich, dass es im Sport klare, nachvollziehbare rechtliche Regelungen braucht.



ZUR PERSON

**Sebastian
Reifeltshammer LL.M.
(WU)**

ist Mitarbeiter der auf Sportrecht spezialisierten Kanzlei Christina Toth sowie Autor der Plattform LAW MEETS SPORTS.

Wie geht's weiter mit dem Sport?



— TEXT: THOMAS KATTNIG

Nach dem totalen Stillstand, der Verschiebung zahlreicher Großereignisse wie der Olympischen Spiele oder der Euro 2020 und dem Restart mit Geisterspielen und Geisterrennen stellt sich nunmehr die Frage, wie es mit dem Sport insbesondere dem Fußball weitergeht. Sowohl Spitzensport als auch Breitensport stehen vor Veränderungen.

Die Corona-Pandemie stellte das öffentliche Leben und damit die nationale und internationale Sportwelt praktisch über Nacht auf null. Nach langem Zögern und auf Druck einzelner Verbände und couragierter AthletInnen wurden sogar die Olympischen Spiele ins nächste Jahr verschoben. Die wirtschaftlichen und organisatorischen Auswirkungen sind vollumfänglich noch gar nicht abzuschätzen, werden allerdings mit Sicherheit noch Jahre hinweg nachwirken. Auch den Breiten- und Amateursport samt seinen vielen tausenden Sportvereinen trifft die Pandemie extrem und vollkommen unvorbereitet.

GEISTERSPIELE ZUR SICHERUNG DER FINANZIELLEN BASIS

In der Bundesliga bestand nach der ersten Schrecksekunde des Lockdown immerhin

die Möglichkeit, den Bewerb mit Geisterspielen sportlich zu Ende zu bringen. Damit konnten die so wichtigen Fernseh- und Sponsorengelder fließen, um wenigstens einen Teil der finanziellen Basis der Vereine zu sichern. Aber Fußball ist doch mehr. Da fehlt doch was.

FUSSBALL LEBT VON MENSCHLICHEN RESONANZEN

Über Wochen hinweg mussten wir Fußballspiele ohne Fangesänge, Pfeifkonzerte und hochgehende Emotionen nach Schiedsrichterentscheidungen miterleben. Verliert der Fußball dadurch an Bedeutung? Fußball funktioniert doch aus Teilhabe, einer Wechselwirkung zwischen Spieler, Schiedsrichter und Fan. Er gewinnt an Bedeutung durch Befassung, Beimessung und Theatralik. Je öfter und intensiver über Fußball geredet wird, umso bedeutungsvoller wird er. Und die Alltagsorgen

treten in den Hintergrund. Aber funktioniert das auch ohne Publikum? Im Moment wird die Kunst des Balltretens in seiner reinsten Form dargeboten – aber so richtig reicht das nicht.

Auch wenn die Geisterspiele gewöhnungsbedürftig anmuten und kein wirklicher Ersatz für wahre Fußballfeste sind, so gibt es doch auch interessante Erkenntnisse.

HEIMVORTEIL DAHIN

So hat eine Forschergruppe der englischen University of Reading eine Studie veröffentlicht, in der 192 Geisterspiele in Europa seit 2002 untersucht wurden. Die Forscher ermittelten, dass nur 36 Prozent der Heimspiele gewonnen wurden, mit Zuschauern seien es historisch betrachtet 46 Prozent. In 34 Prozent der Fälle gab es Auswärtssiege, normal seien 26 Prozent. „Heimmannschaften erzielen weniger Tore und gewinnen weniger Spiele. Auswärtsmannschaften erhalten von den Schiedsrichtern im Schnitt fast eine halbe Gelbe Karte weniger“, heißt es in der Studie.

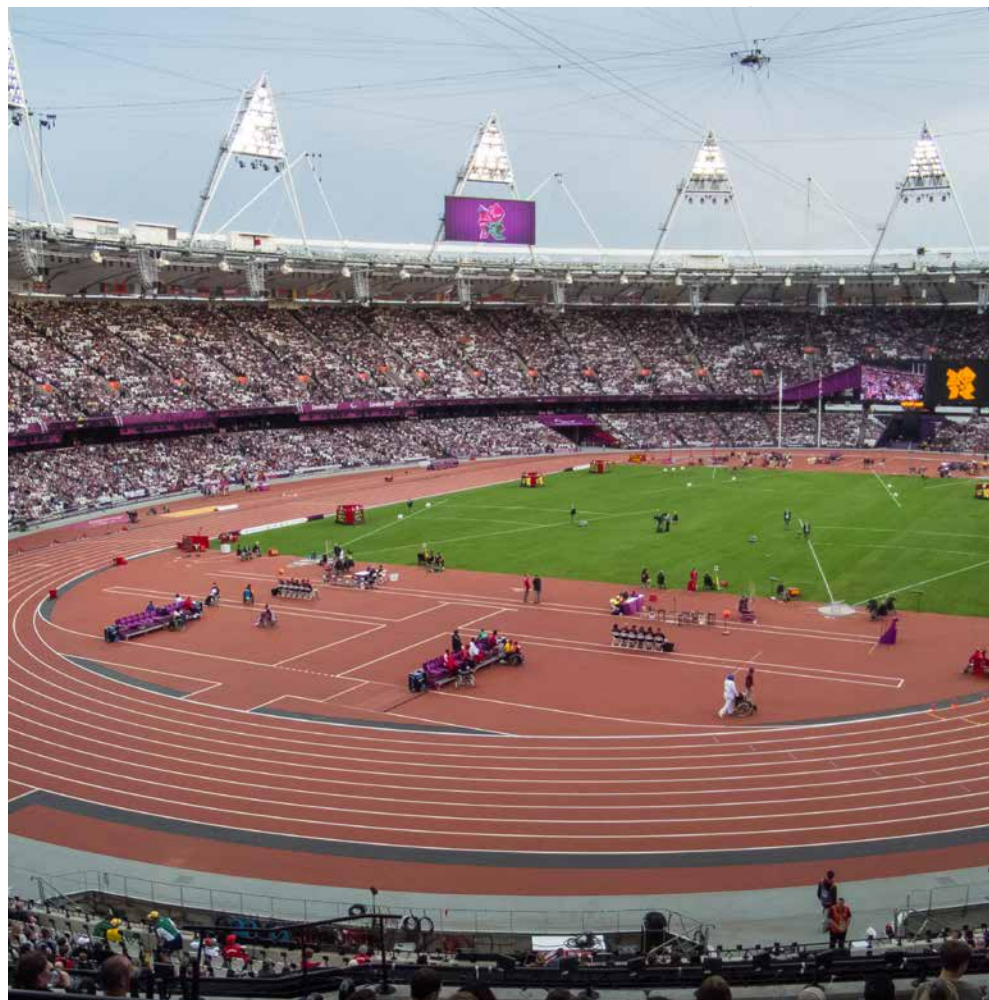
FEHLENDE GERÄUSCHKULISSE VERBESST KOMMUNIKATION AM RASEN

Einen deutlichen Unterschied macht das Fehlen der Fans bei der Akustik auf dem Platz. Zumindest wenn es nach Mats Hummels geht: „Man bekommt viel mehr Kommandos, man kann viel mehr Kommandos geben. Wenn bei uns bei Heimspielen über 80.000 laut sind, dann komme ich keine zehn Meter weit mit meinem Ruf.“ Er könne dann niemals den offensiven Mittelfeldspieler oder gar den Stürmer mit seinen Anweisungen erreichen.

ZUSCHAUER WIEDER MÖGLICH

Mit August soll nun tatsächlich wieder Publikum zugelassen werden. Für den Profifußball bedeutet das ein wenig zurück zu dem Fußball, den wir kennen. Aber auch der Amateurfußball braucht dringend Besucher, um damit die finanzielle Grundlage für den Spielbetrieb erwirtschaften zu können.

Wie viele tatsächlich kommen werden, bleibt jedoch auch aufgrund der aktuellen Entwicklungen bei den Infektionszahlen abzuwarten. Sofern die Rahmenbedingungen seitens der Vereine erfüllt werden, das heißt es zugewiesene und gekennzeichnete Sitzplätze gibt, könnten ab August bis zu 750



Personen und bei behördlicher Bewilligung sogar bis 1.250 ZuschauerInnen dabei sein. Im September vielleicht sogar mehr.

Für Sportplätze, die nicht über diese nötige Infrastruktur verfügen, gilt hingegen eine Obergrenze von 200 Personen. Kann das reichen, um die finanzielle Basis der Klubs zu sichern? Im Amateurbereich sollte das in der Regel ausreichen. Bei Derbys, die oftmals den Löwenanteil zur Sicherung des Spielbetriebes beitragen, könnte die Sache schon schwieriger werden. Insgesamt haben sich die Klubs darauf einzustellen, dass in der kommenden Saison die Publikumseinnahmen sehr konservativ zu veranschlagen sein werden. Was die Frage aufwirft, wie sich der Spielbetrieb finanzieren lässt.

AMATEURSPORT GEWINNT AN BEDEUTUNG

Wie wichtig gerade auch der Amateursport ist, zeigt die ASKÖ-Bewegungsstudie zur Corona-Krise. Die Krise hat die Einstellungen zu Bewegung und Sport verändert, ebenso das Bewegungsverhalten. Die Bevölkerung erkennt mehr den ausgleichenden Wert von Bewegung und Sport, um ins Gleichgewicht zu kommen. Mehr als 50% der Befragten sind der Auffassung, dass

Nach langem Zögern und auf Druck einzelner Verbände und couragierter AthletInnen wurden sogar die Olympischen Spiele ins nächste Jahr verschoben.

durch die Corona-Krise die Bedeutung der Sportvereine für den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft größer wird. Dies bestätigen die 15.000 Sportvereine mit ihren 2,1 Millionen Mitgliedern eindrucksvoll.

FINANZIELLE BASIS SICHERN

Jetzt geht es aber darum, diesen Vereinen auch die dringend notwendige finanzielle Unterstützung in dieser Ausnahmesituation zukommen zu lassen. Sport Austria-Präsident Hans Niessl setzt sich in Verhandlungen mit der Bundesregierung dafür ein und hofft, dass diese so wichtige Unterstützung rasch bei den Vereinen ankommt und von ihnen möglichst einfach – ohne Steuerberater oder Rechtsanwälte zu benötigen – beantragt werden kann. Das wäre nicht nur zu hoffen. Es ist auch dringend notwendig, um die Sportvereine am Leben zu erhalten.



MAN MUSS EXTREM AN SICH ARBEITEN

Manuel Prietl ist der Aufsteiger unter den österreichischen Fußballlegionären in diesem Sommer. Der Deutschlandsberger schaffte mit Arminia Bielefeld sensationell den Sprung in die deutsche Bundesliga. Mit uns sprach er über seinen ungewöhnlichen Karriereweg und sein nächstes großes Ziel.

INTERVIEW: PETER WAGNER

Fährst du eigentlich lieber Motorboot oder Schlauchboot?

Manuel: Beides gerne. Aber ich weiß, worauf du hinauswillst. Unser Sportdirektor Arabi hat da ein Statement abgegeben, wonach wir in der deutschen Bundesliga das Schlauchboot unter Motorbooten sind. Klar ist, dass wir schon der Außenseiter sind, aber man hat in der zweiten Liga gesehen, was möglich ist. Keiner hat erwartet, dass wir so souverän aufsteigen. Ich bin überzeugt davon, dass wir auch als Schlauchboot gut mitpaddeln können in der Bundesliga.

Das Schlauchboot passt auch insofern, als dass du nicht den leichten Weg gegangen bist in deiner Karriere. Anders als die meisten heutigen Profis hast du etwa nie eine Akademie besucht. Wie kam es dazu?

Ich war ein Jahr in der Fußballakademie in Kapfenberg. Ein Jahr, das sehr lehrreich war für mich. Ich bin dort gelandet, weil es der nächste logische Schritt war, da ich Teil des LAZ Leibnitz war. Allerdings hat mich der GAK nicht genommen, die Austria auch nicht – und so ist es Kapfenberg geworden. Wie gut die Kapfenberger arbeiten, sieht man ja daran, dass es auch Albert Vallci

oder Michael Gregoritsch über die Obersteier geschafft haben. Mein großer Traum war es eben, Fußballprofi zu werden. Es wurde allerdings nur ein Akademiejahr, weil mein Bruder einen schweren Verkehrsunfall hatte. Ich war 16 Jahre alt damals und bin zurück an meine alte Wirkungsstätte, zum SV Gleinstätten in der Steiermark. Mein alter LAZ-Trainer Stefan Dörner, von dem ich viel mitgenommen habe, ist neuer Coach geworden beim Verein, daher hat das gut gepasst. Ich hab danach die Matura in Graz gemacht und im Fußball bin ich vom Landesligaspieler mit 16 Jahren über die Regionalliga mit 18 langsam aufgestiegen. Mein Vorteil war, dass ich in sehr jungem Alter schon sehr viele Spiele gemacht habe und auf hohem Niveau, wo es vor allem körperlich ordentlich abgeht. Als ich dann kurze Zeit später in der 2. Liga bei Hartberg unter Vertrag war, kam mir diese Erfahrung sehr zugute. Ich war auf die Spielweise schon sehr gut vorbereitet. Heute sage ich: Ich würde nichts anders machen und den gleichen Karriereweg wieder gehen.

Du warst früher Stürmer, wie kam es zum Wechsel ins Mittelfeld?

Es stimmt, dass ich in meiner Jugendzeit relativ offensiv gespielt habe. Meistens auf

In der Sommerpause haben wir Prietl in Mattersburg getroffen und fotografiert.



**„Ich würde nichts
anders machen
und den gleichen
Karriereweg
wieder gehen.“**

MANUEL PRIETL

der Zehn oder als Stürmer. Ich habe auch viele Tore geschossen, wurde dann in der Kampfmannschaft aber schon mehr zum Achter und Zehner, aber noch nicht Sechser. Dazu kam es erst in der 2. Liga bei Hartberg, wo mich Kurt Gager zum alleinigen Sechser gemacht hat. Das habe ich dann auch unter Franz Lederer oder Ivica Vastic bei Mattersburg gespielt. Und bis heute fühle ich mich auf dieser Position als alleiniger defensiver Mittelfeldspieler sehr wohl.

Du sprichst die Zeit in Mattersburg an. Vier Jahre lang warst du dort aus dem Mittelfeld nicht wegzudenken und hast dir einen Namen gemacht. Was sind deine Gedanken zum SV Mattersburg?

Zunächst einmal finde ich es sehr schade, dass der Verein auf unbestimmte Zeit nicht mehr Teil der Bundesliga ist. Ich hatte eine gute Zeit dort und habe mich beim Klub sehr wohlfühlt. Ich habe als Spieler auch viel miterlebt in den vier Jahren dort und fast 120 Spiele bestritten für den Verein. Gleich im ersten Jahr sind wir aus der Bundesliga abgestiegen. Ich war damals auch im U21-Nationalteam und es war nach dem stetigen Aufstieg von der Landesliga bis in die Bundesliga ein erster Rückschlag in meiner noch jungen Karriere. Ich hätte die Chance gehabt, in der Bundesliga zu bleiben, hatte aber einen Dreijahresvertrag unterschrieben. Es waren viele junge Spieler im Team und wir haben uns das Ziel gesetzt, dass wir den Verein wieder dort hinbringen wollen, wo er hingehört: in die Bundesliga.

Von welchen Spielern und Trainern hast du am meisten gelernt in deinen vier Jahren beim SV Mattersburg?



Von vielen Spielern. Aber vor allem Patrick Farkas ist als Vorzeigethlet ein Profi, von dem du dir viel abschauen kannst. Franz Lederer konnte mit seiner langen Erfahrung als Bundesligatrainer jungen Spielern viel mitgeben und auch Ivica Vastic. Ein wichtiger Faktor beim Verein war aber auch Max Karner, der vielen vielleicht kein Begriff ist. Er hat sehr viel individuell mit uns Spielern gearbeitet und uns geholfen, dass wir uns weiterentwickeln können. Viele von uns haben dank ihm einen deutlichen Schritt gemacht.

2014 kehrte der SVM in die Bundesliga zurück, zwei Jahre später hast du den Sprung ins Ausland gewagt. Zu Arminia Bielefeld. Wie kam es dazu?

Prietl vor den Türen des Pappelstadions, in dem sein Aufstieg auf die große Fußballbühne seinen Lauf nahm.

**STECKBRIEF****Manuel Prietl****Geburtstag**

3. August 1991

Geburtsort

Deutschlandsberg

Stationen als Spieler

SV Gleinstätten (2007 – 2011)

TSV Hartberg (2011 – 2012)

SV Mattersburg (2012 – 2016)

Arminia Bielefeld (seit 2016)

Erfolge

3 Spiele fürs österreichische

U21-Nationalteam

Aufstieg in die Deutsche

Bundesliga (2020)

Tatsächlich hatte ich damals einige Optionen. Ich war ablösefrei und unter anderem haben sich Sturm Graz und RB Salzburg für mich interessiert. Ich war bei Salzburg auch schon kurz vor der Unterschrift, aber der Transfer hat sich dann doch noch im letzten Moment zerschlagen, weil der Trainer es sich anders überlegt hat. Das kam sehr überraschend, aber es hat sich gezeigt, dass eine neue Tür aufgeht, wenn sich eine andere schließt. Ich hatte dann zwei Angebote aus der zweiten deutschen Bundesliga. Mit Bielefeld hab ich mich als erstes beschäftigt und ich war rasch sehr überzeugt von diesem Schritt. Die Liga passt zu meinem Spielstil, der Verein hatte mich schon länger beobachtet und sie hatten mich schon vor der Anbahnung mit Salzburg verpflichtet wollen.

Arminia Bielefeld hat einen großen Namen, war damals aber weit weg von der Bundesliga. Was hat dir dein

gutes Gefühl für den Verein gegeben?

Grundsätzlich beschäftigt man sich als Österreicher immer mit der deutschen Bundesliga. Ich kannte den Verein also und mir war klar, dass sie erst dabei sind, sich zu konsolidieren und es gab auch noch eine gewisse Angst im Umfeld, dass der Weg wieder in Richtung dritte Liga gehen könnte. In der ersten Saison lief es auch nicht unbedingt nach Wunsch. In den ersten zehn Spielen konnten wir nur drei Unentschieden holen, am Ende der Spielzeit hatte ich mit drei unterschiedlichen Trainern gearbeitet. Doch als Jeff Saibene kam, wurde das Ruder herumgerissen. Wir konnten in der letzten Runde den Ligaverbleib besiegeln und das war die Initialzündung für das, was heuer im Aufstieg gipfelte.

Wie war für dich die Umstellung auf die zweite deutsche Liga? Es heißt immer, in der österreichischen Bundesliga seien ähnliche Fähigkeiten

„Ich war bei Salzburg schon kurz vor der Unterschrift, aber der Transfer hat sich dann doch noch im letzten Moment zerschlagen.“

MANUEL PRIETL

gefordert wie dort, da Zweikampfstärke und Kampf an der Tagesordnung stehen.

Das stimmt auf alle Fälle. Ich bin mit dem Ruf eines laufstarken Balleroberers ins Team gekommen. Das war mein Spezialgebiet in Mattersburg. Aber bei allen Parallelen der beiden Liga darf man nicht vergessen, dass in der zweiten Liga in Deutschland regelmäßig große Vereine wie zuletzt Hamburg, Hannover oder Stuttgart aus der ersten Liga als Absteiger dazukommen. Es ist schon eine andere Fußballwelt, es sind andere Stadien mit Fassungsvermögen von bis zu 60.000 Zuschauern. Auch als Fußballer muss man extrem an sich arbeiten, um mithalten zu können. In dieser Liga kann jeder kratzen und beißen. Ich hab am Anfang viel reflektiert und darauf geachtet, woran

ich arbeiten muss. Läuferisch konnte ich von Anfang an problemlos mithalten, aber gerade körperlich musste ich für die Zweikampfführung zulegen.

Aufstiegstrainer Uwe Neuhaus ist schon dein vierter Übungsleiter bei der Arminia – bei allen hast du regelmäßig gespielt. Warum?

Ja, ich bin glücklicherweise in der Situation, dass ich das auch schon von meiner Zeit davor behaupten kann. Auch in Hartberg oder Mattersburg haben die Trainer allesamt auf mich gesetzt. Daraus kann man als Spieler natürlich viel ziehen, weil Spielpraxis dazu führt, dass du dich weiterentwickeln kannst. Den größten Sprung habe ich allerdings in den letzten eineinhalb Jahren gemacht. Uwe Neuhaus ist ein Fußballbesessener, der mir auch mit meinen 29 Jahren noch aufzeigt, dass ich dazulernen kann.

Wie war es möglich, dass sich Bielefeld vor Teams mit wesentlich höherem Budget wie Stuttgart oder HSV den Titel holt?

Wir haben unter Trainer Neuhaus den Spielstil komplett umgestellt, er wollte Fußball spielen. Es hat etwas gedauert, aber dann hat der Stil funktioniert. Wir waren schon im Vorjahr beste Frühjahrs Mannschaft. Diese Saison ist eine Euphorie entstanden, wir sind als Verein bodenständig geblieben und haben die Außenseitenrolle gerne angenommen. Und waren erfolgreich.

Was erwartest du dir von der deutschen Bundesliga?

Ich bin ein Typ, der gewinnen will. Man muss natürlich realistisch bleiben und einordnen, dass diese Liga zu den besten der Welt gehört. Unser Ziel ist aber nicht, nur mitzupaddeln. Unser Ziel ist es, die Liga zu halten. Die Vorfreude ist extrem groß, wir können es alle kaum erwarten.



Bei Mattersburg reifte Prietl zwischen 2012 und 2016 zum Leistungsträger und gestandenen Sechser.

Im Westen viel Erfolg

Das wurde aus Peter Letocha



Ende der 1990er feierte Austria Lustenau die erfolgreichste Zeit der Vereinshistorie. Peter Letocha war dabei. Heute lebt er wieder in seiner Heimat – und hat eine neue Berufung gefunden.

INTERVIEW: PETER WAGNER

Wiener Sportclub, Austria Wien, FavAC (ja, nicht FAC), Vienna – Peter Letocha ist während seiner Zeit als Spieler für viele renommierte Wiener Vereine aufgelaufen. Doch den Eintrag in die Historienbücher der österreichischen Bundesliga, die hat er dem äußersten Westen Österreichs zu verdanken. Zwischen 1994 und 1999 war er bei der Lustenauer Austria aus dem Mittelfeld nicht wegzudenken – und war als Wiener in Vorarlberg alles anderes als alleine.

ÖSTERREICH-AUSWAHL AUSTRIA

Auch Andreas Lipa und Hans Kleer oder der Burgenländer Martin Unger folgten dem Ruf von dem anderen Ende Österreichs. „Mit

Ralph Geiger oder Harald Dürr hatten wir schon auch Vorarlberger im Kader, aber eigentlich war es eine Auswahl aus vielen guten Spielern aus Österreich und auch Legionären“, erinnert sich Letocha zurück. Bei der Lustenauer Austria sollte etwas entstehen – und deshalb kamen die Talente ins Reichshofstadion. Und auch die Fans. „Die Atmosphäre war sehr besonders, die Zuschauer waren nahe dran und da wir schon bald sehr erfolgreich waren, kamen auch Tausende Zuschauer ins Stadion.“

ZWEI JAHRE BUNDESLIGA

Im Jänner 1994 wechselte Letocha zur grün-weißen Austria, nicht zuletzt, weil das finanzielle Angebot für damalige Verhältnisse gut war. Und schon im Sommer bejubelte er den Aufstieg in die zweithöchste Spielklasse. Das Team konnte sich von Anfang an in der Liga behaupten und schaffte 1996/97 den historischen ersten Bundesligaaufstieg der Vereinsgeschichte. Trainer war Edi Stöhr, am Feld stand mit Helgi Kolvidsson, Andreas Lipa, Roger Prinzen, Hans Kleer oder Tamas Tiefenbach eine Auswahl von Führungsfiguren, die heute allesamt als Trainer arbeiten. „Wir hatten eine richtig gute Truppe mit vielen starken Persönlichkeiten, das stimmt. Das war sicher auch ein Grund für unsere erfolgreiche Zeit.“ Zwei Jahre spielte Letocha mit Lustenau in der Bundesliga. Danach folgte der Wechsel zum SV Braunau, der damals noch in der 2. Liga aktiv war. Wieder ein Jahr später bereicherte Letocha das Mittelfeld des DSV Leoben, ehe er drei Jahre bei Austria Wien den Leithammel für die Amateurmansschaft gab. Und 2004/2005 sogar noch einmal über einen Aufstieg jubeln durfte. Von der Regionalliga Ost schaffte man den Sprung in die zweithöchste Spielklasse. So wie dereinst bei Lustenau.

KURZE TRAINERKARRIERE

„Natürlich erinnert man sich gerne an die Zeiten zurück. Und vor nicht allzu langer Zeit haben wir uns auch alle wieder für ein Legendenspiel in Lustenau getroffen, das ist immer schön“, sagt Letocha. Nach seiner aktiven Zeit ging es für ihn für ein kurzes Intermezzo auf die Trainerbank. Als Co-Trainer ging er unter Cheftrainer Roman Mählich zu Parndorf. „Dort habe ich gesehen, wie schnell es im Trainergeschäft gehen kann. Wir waren nicht lange im Amt“, erinnert er sich zurück. Eine Erfahrung, die ihm zu denken gab. Zwar gab er unverhofft noch einmal das Comeback als Spielertrainer bei seinem Heimatverein in Gerasdorf, doch langsam, aber si-



Fotostudio/Zollner und Partner

cher reifte die Entscheidung, den Fußball sein zu lassen. „Ich hatte sehr lange gespielt und eine schöne Zeit, in der ich glücklicherweise von schlimmer Verletzungen weitestgehend verschont wurde“, sagt er. Und gibt Einblick in seine Überlegungen hinsichtlich seiner zweiten Karriere. „Ich hab mich irgendwann gefragt, ob ich mein restliches Leben weitermachen will mit den Wochenenden und ob ich auch immer am Platz stehen will.“ Er entschied sich dagegen.

DIE KARRIERE DANACH

Über einen Bekannten stieg Letocha in eine ganz andere Branche ein. In das Gebäudereinigungsmanagement. Und machte sich bald schon in diesem Bereich selbstständig. „Hausbetreuung Letocha“ heißt sein Unternehmen mit Sitz in Gerasdorf. Und was macht so eine Firma? „Wir reinigen Gebäude, betreuen Grünflächen, machen in den kalten Monaten Winterdienst und bieten auch Sonderreinigungen an“, erzählt Letocha. Mit diesem Jahr feiert sein Unternehmen 10-jähriges Jubiläum. „Das Geschäft läuft gut, ich kann mich nicht beklagen und bin zufrieden.“

STECKBRIEF

Peter Letocha

Geburtstag

24. Juni 1969

Geburtsort

Wien

Stationen als Spieler

Wiener SC (1989 – 1990)

Austria Wien (1990 – 1992)

FavAC (1992 – 1993)

Vienna (1993 – 1994)

Austria Lustenau (1994 – 1999)

Braunau (1999 – 2000)

DSV Leoben (2000 – 2002)

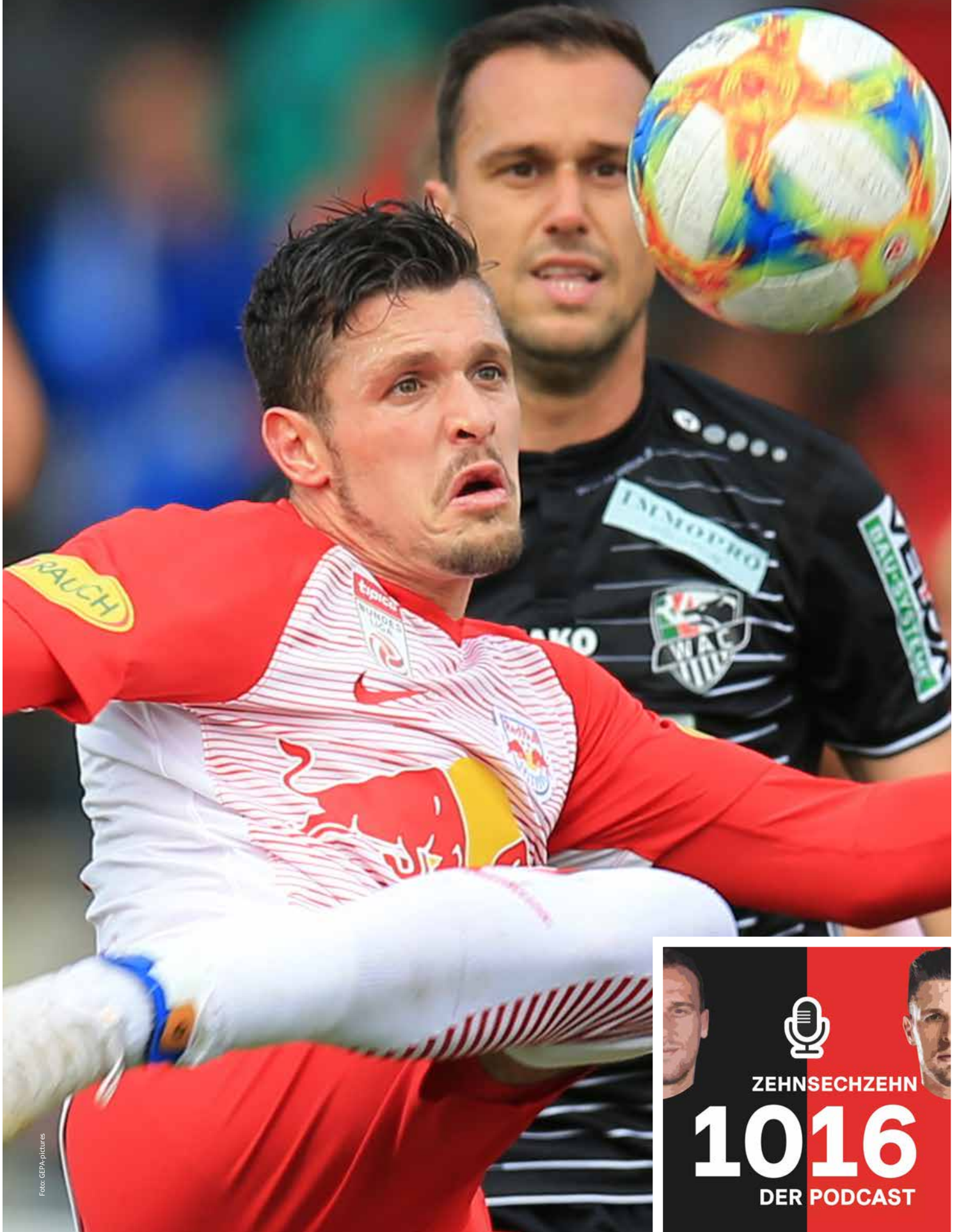


Foto: GEPA pictures



ZEHNSECHZEHN

1016

DER PODCAST

Michael Liendl und Zlatko Junuzovic haben den Corona-Lockdown kreativ genutzt.

Zwei, die den Ton angeben

Mitten im Corona-Lockdown zeigten zwei Techniker ihre Kreativität und unterhielten die Fußballfans mit einem gelungenen Doppelpass via Podcast. WAC-Primgeiger Michael Liendl und Salzburg-Antreiber Zlatko Junuzovic überzeugten mit ihrem Format „1016“.

■ TEXT: GERNOT BAUMGARTNER

MICHAEL LIENDL
ist der unumstrittene
Regisseur im Mittelfeld des
Wolfsberger AC.

„Natürlich reden wir vorab über die Themen, aber prinzipiell sprechen wir frei von der Leber weg. Es macht wirklich Spaß.“

ZLATKO JUNUZOVIC ÜBER DEN
PODCAST 1016

ZLATKO JUNUZOVIC
dirigiert als Routinier beim
Meister Red Bull Salzburg



„Die Idee ging von mir aus“, hält Michael Liendl gleich fest. „Gemeinsam mit einem Freund habe ich allgemein über Podcasts gesprochen und dann gefunden, dass das eine nette Geschichte wäre.“ Zumal es das in dieser Form in Österreich noch nicht gegeben hat. „Mit zwei aktuellen Fußballern aus der Bundesliga. Das habe ich dann mit Sladdi besprochen.“

Herausgekommen ist ein sehr unterhaltsames Programm, in dem sich die Gespräche nicht nur um den Fußball drehen, auch viel Privates wird darin auf launige Art und Weise besprochen. Die Themengebiete hat man vorab in Gesprächen abgesteckt. Liendl: „Wir haben überlegt, was aktuell interessant sein könnte, haben uns gegenseitig Vorschläge zugeschickt.“

Zlatko Junuzovic verrät: „Natürlich reden wir vorab über die Themen, aber prinzipiell sprechen wir frei von der Leber weg. Es macht wirklich Spaß.“ Auch wenn bei beiden ab und zu technische Fehler mit von der Partie sind, wie Junuzovic im Kurier-Talk zugibt. „Der Michi macht eindeutig mehr. Da kann es schon vorkommen, dass ich eine halbe Stunde warten muss, bis er endlich online ist.“ Junuzovic nimmt es mit viel Humor. Liendl kontert: „Wir schenken uns beide nix, in Sachen Technik sind wir Banausen, nicht so begabt.“ Ausgerechnet zwei Techniker auf dem Platz ...

FACHSIMPELN

Ist die Internetverbindung einmal hergestellt, dann plaudern beide munter drauf los und führen ein Gespräch unter Freunden. Dabei wird natürlich auch über Fußball gefachsimpelt, beispielsweise nach dem direkten Duell zwischen Wolfsberg und Salzburg (1:1), an dem nur Liendl teilnahm, während Junuzovic geschont wurde und gar nicht erst die Reise ins Lavanttal antrat.

„Hast du Angst vor uns gehabt, weil du nicht dabei warst“, provoziert Liendl seinen Freund. Der bleibt sachlich. „Nein, das war geplant, weil ich im Spiel davor einen Schlag aufs Sprunggelenk bekommen habe. Ich sollte das auskurieren“, so Junuzovic, der sich vor dem Fernseher aber über die Spielweise des WAC gewundert hatte. „Wolltet ihr nicht aggressiver spielen?“ Liendl erklärt: „Grundsätzlich schon, aber das hat sich aus dem Spiel heraus ergeben.“

INTERESSANTE EINBLICKE

Man spricht in dem Podcast auch Themen an, die in der Öffentlichkeit nicht so bekannt waren und sind. Zum Beispiel Junuzovic' Überlegung,



„Über Feiern und Kämpfe“ nennt sich die achte Folge des Podcasts, bei dessen Aufzeichnung sich die beiden zum ersten Mal real gegenüber saßen.



den Rücktritt vom Nationalteam zu revidieren. Liendl fragte genauer nach, Junuzovic antwortete bereitwillig. „Kurzer Kontakt war schon da. Aber ich habe meine Entscheidung gefällt, daher war es in Ordnung für mich.“ Allerdings gibt er dabei unumwunden zu: „Das Nationalteam vermisste ich schon, weil es immer geile Zeiten und Spiele waren. Zudem fehlt mir das Kollegiale, weil ich mich ja mit vielen Spielern sehr gut verstehe.“

Aber er weiß auch die Vorteile seiner Situation zu schätzen: „Die Länderspielpause kommt mir natürlich auch entgegen bei dem intensiven Rhythmus. Vor- und Nachteile gibt es bei jeder Entscheidung.“ Liendl erinnert sich im Podcast umgekehrt an seinen kurzen Länderspielauftritt. „Ich war einmal dabei, zunächst in einem Trainingslager in Tirol. Es war lustig, es hat mir getaugt. Ich wäre gerne öfter dabei gewesen.“ In Erinnerung geblieben ist ihm aber sein Assist bei einem Tor von Baumgartlinger beim Sieg über Tschechien in Olmütz.

PRIVATES

Ebenso interessant sind bei den einzelnen Podcasts des Formats „1016“ freilich die privaten Einblicke. Zum Beispiel, wenn es ums Kochen geht. Dabei liefern sich Junuzovic und Liendl offenbar ein ungleiches Duell. Hier der Künstler (Junuzovic), dort der Banause (Liendl). „Wobei Gourmet-Koch bin ich keiner“, hält Junuzovic gleich fest, bevor sie über ihre Top-3-Gerichte sprechen. Er zaubert gemeinsam mit seiner Frau Lachs mit Reis und Gemüse, ein Steak mit Kartoffeln und Salat, oder auch einen zünftigen Bauerntoast mit Spiegelei darauf.

Mit diesem Menü kann Liendl nicht mithalten. „Ich bin schlecht, aber ehrlich gesagt habe ich keine Lust dazu. Ich bin eher ein Ge-

hilfe in der Küche, meine Frau schimpft mich. Oder ich gehe gleich essen.“ Nudeln oder Putenfleisch mit Gemüse gelingen aber auch einem Michael Liendl.

Junuzovic und Liendl haben hörbaren Spaß bei ihren Podcast-Folgen. Der Zuhörer merkt sofort, dass zwei echte Freunde miteinander zwanglos plaudern. Ein Format also, dass durchaus in die Verlängerung gehen kann. Liendl: „Ich hoffe schon, dass da noch einige Folgen kommen werden.“ Nicht nur die Fußballfreunde würde das freuen.

**„Ich hoffe schon,
dass da noch ei-
nige Folgen kom-
men werden.“**

MICHAEL LIENDL

INSTAGRAM: @zehnsechzehn
ZU HÖREN auf Spotify, iTunes, podtail, etc.

Mentale Herausforderung

Die Herausforderungen im Leben eines professionellen Fußballspielers sind vielfältig und können sich sowohl auf die mentale Befindlichkeit als auch auf die sportliche Leistung auswirken.

TEXT: FABIAN DECKER

Die potenziell belastenden Faktoren reichen dabei von Leistungsdruck, Verletzungsrisiko, medialer Überwachung bis hin zu unsicheren Zukunftsaussichten wegen fehlender vertraglicher Absicherung. Stehen diesen Stressoren nicht genügend positive Ressourcen wie ein unterstützendes soziales Umfeld oder effektive Strategien zur Entspannung gegenüber, können sich diese schädigend auf die Psyche auswirken. Beispiele dafür sind ein permanent erhöhtes Stresslevel, Leistungseinbußen, Stimmungsschwankungen und in schwerwiegenderen Fällen Depressionen oder Angststörungen.

Durch die behördlich verordneten Maßnahmen wegen Covid-19 wurde die Lage für viele Spieler noch angespannter. Die völlig neue Situation, die einherging mit der Einschränkung der Sozialkontakte und der Einstellung der Berufsausübung, wirkte sich auch stark auf die mentale Verfassung aus. Die internationale Spielervertretung FIFPro führte im Zeitraum von 22. März bis 14. April 2020 eine Studie mit 1.602 Fußballprofis aus 16 verschiedenen Ländern durch. Während in einer vergleichbaren Umfrage vom Jänner dieses Jahres nur 6 Prozent der männlichen Befragten die Diagnosekriterien einer Depression erfüllten, waren es während des Corona-Lockdowns 13 Prozent. Dadurch zeigt sich auch im professionellen Sportbetrieb

die Wichtigkeit der mentalen Gesundheit und der Notwendigkeit von Angeboten zur Unterstützung der Spieler. Viele prominente und arrivierte Spieler wie Giorgio Chiellini oder Andrés Iniesta fordern einen offenen Umgang mit psychischen Erkrankungen und eine Verbesserung der mentalen Versorgungssituation für die Athleten.

Wie bei der VfF-Studie des vergangenen Jahres bekannt wurde, befürworten 64% der befragten Spieler die Einführung einer speziellen psychologischen Beratungsstelle für Fußballprofis in Österreich. Mit der Etablierung der Supportline, einer telefonischen Anlaufstelle für Spieler, die unter mentalen Belastungen leiden, wurde vonseiten der VfF auf dieses Bedürfnis eingegangen. Von Montag bis Freitag kann zwischen 9:00 und 18:00 Uhr über persönliche Problemstellungen gesprochen werden. Die Betreuung der Supportline wird von einem ausgebildeten Psychologen übernommen, der zur Verschwiegenheit verpflichtet ist.

SUPPORTLINE

+43 680 1400 966
supportline@vdf.at



ZUR PERSON

Fabian Decker, MSc

Ausbildung

Abgeschlossenes Masterstudium
der Psychologie an der
Universität Wien

Weiterbildung zum
Sportpsychologen & Klinischen
Psychologen

Ziel und Leitsatz

Verknüpfung von körperlichen und
mental Komponenten, um die
sportliche Leistung zu optimieren
und für seelisches Wohlbefinden
zu sorgen.

Kontakt

www.fabiandecker.com
fabian.decker@hotmail.com

MARCUS AUS MANCHESTER

Bei hochbezahlten Fußballern vergisst man manchmal auf ihre Herkunft. Bei Marcus Rashford von Manchester United sollte man daran erinnern. Denn auch er hat nicht vergessen, wie er aufgewachsen ist. Und setzt sich für sozial Benachteiligte ein.

TEXT: PETER WAGNER

Anfang dieses Jahres schrieb ein gehörloses Kind namens Sheryar einen Brief. Der Empfänger: Marcus Rashford, Torgarant im Sturm von Manchester United und im englischen Nationalteam. Er habe einen Poesiewettbewerb in seiner Schule, erzählte Sheryar, und Rashford könne dort doch als Juror fungieren. Und tatsächlich – er tat es wirklich. Um sich mit Sheryar und seinen gehörlosen Klassenkameraden über ihre Gedichte auszutauschen, lernte Rashford extra Gebärdensprache.

Diese Geschichte ist nur ein Beispiel für das soziale Engagement des 22-Jährigen, der nicht auf seine Herkunft vergessen hat. Rashford, dessen Wurzeln auf den Karibikinseln St. Kitts und Nevis liegen, wuchs in einem Stadtteil weit außerhalb des Zentrums von Manchester auf. Seine Mutter zog ihn und seine vier Geschwister alleine auf. Und daran erinnerte er sich auch, als er im Juni einen offenen Brief an die Abgeordneten des englischen Parlaments verfasste. Diesen Sommer wäre das staatliche Programm zur Förderung kostenloser Mittagessen für bedürftige Kinder, die sonst in den geschlossenen Schulen



Mittagessen bekämen, ausgelaufen. „An alle Abgeordneten. In dieser Woche, in der die EM 2020 hätte beginnen sollen, möchte ich auf den 27. Mai 2016 zurückschauen, als ich in der Mitte des Stadium of Light in Sunderland stand und gerade eben den Altersrekord als jüngster Torschütze bei seinem Länderspieldebüt für England unterboten hatte“, begann er sein Plädoyer, in dem er seine persönliche Geschichte und seine Beweggründe schilderte, warum er sich schon seit einiger Zeit für sozial Benachteiligte einsetzt.

„Unser System ist nicht dafür gemacht, dass Familien wie meine Erfolg haben“, schreibt er auch. Und lässt einen besonderen Satz

folgen: „Ich weiß, wie es ist, hungrig zu sein.“ Unter dem Hashtag #maketheU-turn verbreitet sich sein Brief rasant, Gary Lineker unterstützt ihn ebenso wie Londons Bürgermeister Sadiq Khan und viele mehr. Bald wird bekannt, dass Rashford den U-Turn, die Wende, geschafft hat. Die Regierung gibt die Verlängerung des Programms, das kostenlose Mittagessen für 1,3 Millionen Schüler garantiert, bekannt.

Rund 15 Prozent der Kinder in Großbritannien werden es in Anspruch nehmen.

„Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Seht, was wir gemeinsam erreichen können. Das ist England 2020“, schreibt Rashford auf Twitter, als er von der Verlängerung des Programms erfährt. „Ich möchte nicht, dass das schon alles war. Wir brauchen weitere Schritte und müssen diese Antwort der Regierung erst in Ruhe analysieren“, sagt er wenig später im Interview mit der BBC. Marcus Rashford, Torgarant im Sturm von Manchester United und England, verdient Millionen. Aber er ist immer der aus einfachen Verhältnissen stammende Marcus aus Manchester geblieben.



Der Weg zurück zu König Fußball

Ungewissheit, Unstimmigkeiten und Sehnsucht nach dem runden Leder: In den vergangenen Monaten musste der Unterhaus-Fußball in Österreich ruhen. Scharf geschossen wurde dennoch. Eine Zeitreise durch die Corona-Krise mit Heimo Zechmeister, Geschäftsführer des Niederösterreichischen Fußballverbandes.

Wir schreiben den 11. März 2020: Eine routinemäßige Zusammenkunft der Vertreter aller Landesverbände und ÖFB-Spitzen avanciert zur Krisensitzung. Es soll die nahe Zukunft des rot-weiß-roten Fußballs in Corona-Zeiten geplant werden. Dabei kam es zu einem Entschluss, der – zum damaligen Zeitpunkt ungeahnt – mehrere Monate Geisterstimmung auf Österreichs Sportplätzen einziehen lässt. „Der Fußball ist gefordert, seinen Beitrag zu leisten, damit wir alle gemeinsam diese Krise meistern“, appellierte damals ÖFB-Präsident Leo Windtner.

Der 12. März und somit Folgetag der Entscheidung war zugleich jenes Datum, an dem der Anpfiff für den „zu leistenden Beitrag“ ertönte. Der Meisterschafts-Betrieb aller Spielklassen, bis auf Bundesliga und 2. Liga, wurde bis auf Weiteres eingestellt. Ein Fortsetzungs-Datum war zum damaligen Zeitpunkt (302 bestätigte Corona-Fälle in Österreich) noch nicht prognostizierbar. Die Folge: Ungewissheit zog in den Alltag vieler Vereins-Funktionäre, Spieler und vor allem Vertreter der Verbände ein, die als erste Anlaufstelle im Fragen-Meer versanken. Heimo Zechmeister, Geschäftsführer des Niederösterreichischen Fußball-Verbandes, berichtet von vorderster Front. „Die Stimmung war sehr ungewiss. Man wusste, man muss reagieren, um die Auflagen der Bundesregierung zu erfüllen. Organisatorisch ergaben sich daher einige Fragen, weswegen wir uns für eine Unterbrechung entschieden.“

KÖNIG FUSSBALL ENTTHRONT

Aus einer ursprünglichen Saison-Pause resultierte mit der zweiten und finalen Entscheidung vom 15. Mai jedoch ein österreichweiter gänzlicher Abbruch. In dieser fußballfreien Zeit habe man „immer wieder die Vorgaben der Bundesregierung abwarten müssen“, so Zechmeister. „Wir waren hilflos, fühlten uns wie Beifahrer“, spielt Zechmeister auf spärliche Informationen seitens der Ministerien an. „Vereine haben angerufen und wir wussten nicht, was wir sagen sollen. Daher stellten wir keine Vermutungen auf oder schürten Hoffnungen, die es nicht gibt.“ Ein Vorgehen, das auch für Gegenwind sorgte. „Viele haben gesagt, wir verstecken uns.“

Doch im Hintergrund wurde an Lösungen gearbeitet – teils gemeinsam mit den Vereinen. „Der springende Punkt für die Entscheidung des Abbruchs war, dass niemand wusste, wie viele Vereine es in der Corona-Krise erwischt“, erklärt Heimo Zechmeister, der als Fallbeispiele Ebreichsdorf und Gaflenz nennt. Letzterer zog sich aus der 1. Landesliga in die 2. Klasse zurück, Ebreichsdorf entschied sich als Ostliga-Größe für den Gang in die Gebietsliga. „Was hätten wir tun sollen, wenn es neben Gaflenz noch fünf Vereine aus der 1. Landesliga gegeben hätte? Die Probleme wären also weitaus größer gewesen, hätte man die Saison fortgesetzt.“

KRITIK VON DER TABELLENSPITZE

Zeitgleich sorgte der Abbruch, ohne die gesammelten Punkte zu berücksichtigen, bei einer kleinen Gruppe für großen Unmut: Den Tabellenführern. Im Burgenland

planten Vereine Sammelklagen – auch in Niederösterreich zogen Wolken über dem Tabellengipfel auf. „Der Verband hat es sich sehr leicht gemacht. So hat man immer nur eine Mannschaft gegen sich – nämlich den Erstplatzierten“, hieß es beispielsweise aus dem Lager des USC St. Georgen, Tabellenführer der 1. Klasse West. Zechmeister kontert: „Die Minderheit, die weiterspielen wollte, waren die Tabellenführer. Der Verband ist aber nicht da, um eine Minderheit zu unterstützen, sondern um zu sondieren und zu sehen, was im Endeffekt der Wunsch der Vereine ist.“



Heimo Zechmeister ist Geschäftsführer des Niederösterreichischen Fußballverbands.

Wochenlang rollte
kein Ball auf den
vielen Plätzen des
österreichischen
Amateurfußballs.



Foto: Eduardo Salas Torero

**„Viele Vereine
agieren getreu
dem Motto: Mit
dem Nachwuchs
durch die Krise.
Ich hoffe auf
diesen positiven
Aspekt, ganz
traue ich dem
aber noch nicht.“**

HEIMO ZECHMEISTER,
GESCHÄFTSFÜHRER DES
NIEDERÖSTERREICHISCHEN
FUSSBALLVERBANDS

Generell zeigte die Situation in der 2. Liga Anfang Juli, dass hinter einer Fortsetzung in Corona-Zeiten auch Konzepte für Krisensituationen greifbar sein müssen: Denn drei Spieler des Kapfenberger SV wurden vor dem 26. Spieltag positiv auf COVID-19 getestet. In der Folge wurde die kommende Begegnung der Steirer abgesagt, der Rest des Teams musste sich weiteren Tests unterziehen, bevor die Mannschaft wieder in den Betrieb einsteigen durfte. „Wir sprechen hier von Bundesliga. Hätten wir etwa den gleichen Fall in St. Georgen und die gesamte Mannschaft müsste sich mindestens zwei Tests unterziehen, dann bin ich gespannt, ob die Fortsetzung immer noch der große Wunsch ist“, so Zechmeister, der beklagt, dass oft nicht mit zweierlei Maß gemessen wird. „Hätten wir im Umkehrschluss gesagt, ihr dürft spielen, fragt man uns im Nachhinein, ob wir gestört sind, Sachen anzuordnen, die man im Endeffekt nicht erfüllen kann.“

RESTART MIT NEUEN CHANCEN?

In der Corona-Krise gibt es sowohl wirtschaftlich als auch sportlich kaum Gewinner. Dennoch scheint ein kleines Licht am Ende des Tunnels. Denn getreu dem Motto „mit dem Nachwuchs durch die Krise“, setzen einige Klubs wieder vermehrt auf regionale Kicker und eine gesunde, junge Basis anstatt kostspieliger Legionäre. „Ich hoffe, dass dies ein positiver Effekt der Krise ist, ganz traue ich dem aber noch nicht. Denn natürlich wissen das die Vereine und zer-

brechen sich den Kopf, wenn sie Legionäre verpflichten und die Grenzen möglicherweise wieder schließen.“

Den sportlichen Lockdown nicht überlebt haben in Niederösterreich mit Unterwaltersdorf, Königstetten und Sarling „nur“ drei Vereine. Während zusätzlich drei Klubs keine Reserve-Mannschaft stellen können, verzeichnet man im Frauenfußball sogar einen Anstieg an neuen Teams. Diese Bilanz ist ähnlich zu den vergangenen Jahren ohne Corona somit durchaus positiv zu betrachten. Über dem Berg ist man laut Zechmeister jedoch noch nicht. „Sollte es wieder zu sektionalen Problemen (Anm.: Anstieg der Corona-Zahlen in bestimmten Regionen) kommen, wie es Anfang Juli in Oberösterreich der Fall war, dann weiß ich nicht, ob einige Vereine einen zweiten Aussetzer wegstecken können. Der Terminplan ist voll, Ersatztermine unter der Woche gibt es kaum. Die Sache ist also noch nicht durchgestanden.“

Dennoch wird ab dem ersten September-Wochenende der Ball wieder rollen – trotz steigender Corona-Zahlen. „Wir zweifeln nicht, dass der Start verschoben werden muss, sondern gehen davon aus, dass wir unter gewissen Auflagen ab Herbst mit Publikum spielen dürfen. Wir müssen uns aber auf gewisse Szenarien einstellen, sollten positive Tests kommen. Daran wird gerade gearbeitet.“ Hoffentlich der letzte Puzzlestein, bevor über 2.000 Vereine in eine neue Normalität zurückkehren.

Geschichten, die nur der Amateurfußball schreibt

Siegenderdorf: Erst Klage, dann Rückzug

Philipp Prosenik, Christopher Drazan und Andreas Dober: Liest man diese drei Namen, denkt man an die Bundesliga. 2020 stehen jedoch alle drei Ex-Profis, die gemeinsam 357 Bundesliga-Spiele aufs Papier bringen, beim ASV Siegenderdorf in der Burgenlandliga – vierthöchste Spielklasse – unter Vertrag. Das logische Ziel des Vereins ist der Aufstieg in die Regionalliga Ost. Der Gang nach oben war geplant, das Spielermaterial verpflichtet – doch dann kam Corona. Am 15. April herrschte dann aus Siegenderdorfer Sicht traurige Gewissheit: Alle 41 gesammelten Punkte, die dem ASV nach 17 Spieltagen die Tabellenführung bescherten, sind Geschichte, die Saison zur Gänze abgebrochen. „Wir werden definitiv juristisch dagegen vorgehen mit einstweiliger Verfügung und dem vollen Programm“, hieß es von Vereinsseite. Auch ein Misstrauensantrag gegen den Präsidenten des BFV und eine Sammelklage mit mehreren Klubs stand zur Debatte – vor allem, weil die Ostliga mit nur 15 statt 16 Plätzen ihr Corona-Comeback feiern sollte. Doch Ende Juni dann der Rückzug: Die Mannschaft soll von der Liga-Ungewissheit befreit und ein Terminchaos aufgrund der Klage vermieden werden. Eine sportliche Attacke in Richtung Ostliga ist ab September jedenfalls erneut zu erwarten.

Arnautovic hält sich fit in Österreich



Während der für Juli geplante Meisterschaftsstart in China aufgrund erneut steigender Corona-Zahlen wackelte, kehrte Marko Arnautovic nach Österreich zurück, um sich in der Heimat fit zu halten. Nicht etwa bei einem Bundesligisten oder Personal-Trainer, nein: Erst stattete der Shanghai-Legionär seinem Jugendverein FAC einen Besuch ab, danach ging es zum SV Donau aus der Wiener Stadtliga. Mit dabei: Arnautovics 300.000-Euro-Rolls Royce, den er vor dem Trainingsgelände in Kaisermühlen parkte. Der 31-Jährige hinterließ bei den Amateurkickern somit nicht nur auf, sondern auch abseits des Platzes einen imposanten Eindruck.

„Zuschauer“- Rekord virtuell geknackt

Regionalligist Austria Salzburg kämpfte im April erneut ums Überleben: Corona und die damit verbundenen Ausfälle von Spieltageeinnahmen und Sponsorengeldern bereiteten dem Traditionsklub Kopfzerbrechen. Als Lösung für die Krisensituation rief man ein virtuelles Heimspiel ins Leben, für das Fans Tickets kaufen und dem Verein somit unter die Arme greifen konnten. Ein Projekt, welches den Schaden lediglich ausbremsen sollte, jedoch zum absoluten Kassenschlager avancierte: Mit unfassbaren 31.208 abgesetzten Tickets knackten die Salzburger den vereinsinternen UEFA Cup-Rekord von 18.000 Zusehern, der im Jahr 1976 aufgestellt wurde. Auf die scherzhafte Frage, ob das Stadion nicht bald ausverkauft sei, hatte die Austria freilich eine Antwort parat: „Das Angenehme bei einem virtuellen Heimspiel ist, dass wir von behördlichen Auflagen nicht so stark betroffen sind, wie wir es im realen Leben wären. Wir rücken einfach auf den Stehplätzen virtuell etwas enger zusammen und nehmen auf den Sitzplätzen die Freundin auf den Schoß.“ „Stattfinden“ sollte das Spiel im Lehen Stadion, wo die Austria in den 90er Jahren große Erfolge feiern konnte. „Jetzt müssen wir Lehen auch noch ausbauen“, sagte Vize-Obmann David Rettenbacher.



CORONA- KRISE – UND JETZT? NEUSTART!

Die Corona-Krise hat das Land wirtschaftlich schwer getroffen, auch der Amateurfußball ist davon nicht verschont geblieben. Mehrere Unterhaus-Vereine in Österreich haben sich daher für einen Neuanfang in unteren Ligen entschieden. Sie alle eint der spezielle Fokus auf den eigenen Nachwuchs.

Das prominenteste Beispiel kommt aus der Regionalliga Ost. Dort will der ASK Ebreichsdorf künftig kleinere Brötchen backen, die Niederösterreicher gehen freiwillig in die Gebietsliga Süd/Südost. Im Oktober letzten Jahres stand Ebreichsdorf im ÖFB-Cup-Achtelfinale noch Bundesliga-Schwergewicht Red Bull Salzburg gegenüber, künftig fallen die Gegner deutlich kleiner aus.

Hinter dem Regionalliga-Rückzug steckten zum einen wirtschaftliche Überlegungen, wie Obmann Erich Hietz ausführt: „Einige unserer Sponsoren mussten durch die Corona-Krise Kurzarbeit anmelden oder sogar Mitarbeiter kündigen.“ Zwar hätte man sich die kommende Spielzeit dennoch leisten können, wollte es aber nicht. „Wir haben im Verein ohnehin umgedacht und uns dann dafür entschieden, diesen Schritt zurückzumachen.“ Drei Klassen tiefer soll in der Kampfmannschaft wieder mehr Platz für die Jugend sein.

„Es war klar, dass wir unseren Kader für die Gebietsliga verändern mussten, einige Spieler wären für die Liga auch einfach zu stark gewesen“, erläutert der Obmann. Mit Kapitän Miodrag Vukajlovic und Nikola Zivotic bleiben immerhin zwei Spieler erhalten. Ansonsten ist der Anteil der Eigenbauspieler hochgehalten, die Ziele sind es aber ebenso: „Wir wollen in der kommenden Saison ganz vorne mitspielen. Unser Ziel ist es, bald wieder Landesliga zu spielen“, gibt Hietz die Richtung vor.

Dazu wurde die Fusion mit Unterwaltersdorf fixiert. Im Jugendbereich ist das schon vor zwei Jahren passiert, nun folgen die Kampfmannschaften. „Wir kennen uns natürlich schon recht gut, daher haben wir uns für diesen Schritt entschieden“, berichtet der Obmann. Aus Unterwaltersdorf wurden alle Legionäre freigegeben, zwei Urgesteine bleiben. Der Rest wird mit Nachwuchsspielern aufgefüllt. Die zweite Kampfmannschaft tritt in der 2. Klasse an. Geht es nach Hietz, soll auch sie den Aufstieg anstreben. Wie auch das Gebietsliga-Team. Ob Ebreichsdorf auch wieder den Sprung in die Regionalliga anstrebt? „Schauen wir einmal, wie die nächsten zwei Jahre verlaufen“, so der Funktionär.

„Wir wollen in der kommenden Saison ganz vorne mitspielen. Unser Ziel ist es, bald wieder in der Landesliga zu spielen.“

ERICH HIETZ, OBMANN DES ASK EBREICHSDORF
ÜBER DEN FREIWILLIGEN RÜCKZUG IN DIE
GEBIETSLIGA SÜD/SÜDOST

WOLFSBERG SETZT AUF „LAVANTTALER LÖSUNG“

Der zweite Regionalligist, der den freiwilligen Schritt in die Unterklassigkeit geht, ist der ATSV Wolfsberg. Die Lavanttaler stellen ihren Platz in der Regionalliga Mitte zur Verfügung und treten in der kommenden Saison in der Kärntner Liga an. Auch für diese Entscheidung spielt die Corona-Krise eine Rolle. „Wir sind ein Verein, der sehr stark von Veranstaltungen lebt. Im Frühjahr mussten wir aber viele Veranstaltungen absagen“, erläutert Obmann Otto Wegscheider. Dieses Geld fehle nun im Budget. Zwar tue der Abschied aus der Regionalliga weh, „aber dieses Mal hat die Vernunft gesiegt“.

Für den Neustart eine Klasse tiefer habe man sich für eine „Lavanttaler Lösung“ entschieden, so Wegscheider: „Wir verzichten im kommenden Jahr auf Legionäre, unsere neue Mannschaft besteht aus lauter Fußballern aus dem Lavanttal.“ Ohnehin 13 Akteure aus dem aktuellen Kader konnten die Wolfsberger halten. „Von der Nummer 14 bis zur Nummer 18 rücken Talente aus der eigenen U17



Erich Hietz ist Obmann
des ASK Ebereichsdorf.



nach, die wir an die Kampfmannschaft heranführen wollen“, betont der Obmann. Die U17 des Wolfsberger Nachwuchses spielt ohnehin in der Eliteliga, der höchsten Nachwuchsspielklasse Kärntens.

Daher ist das Ziel der Lavanttaler für die kommende Saison durchaus ambitioniert: „Wir werden für die Kärntner Liga eine sehr gute Mannschaft stellen. Unser Ziel ist es, uns im vorderen Drittel zu etablieren und die jungen Spieler aufzubauen“, unterstreicht Wegscheider. Der letzte Punkt sei bei den Wolfsbergern, lange eine Fahrstuhlmannschaft, zu oft auf der Strecke geblieben: „Wir hatten nie die Zeit, junge Spieler zu integrieren. Daher ist uns das nun ein Anliegen. In erster Linie soll die Mannschaft Freude am Fußball haben. Dann wird sich der Erfolg von alleine einstellen“, ist sich der Funktionär sicher. Mittelfristig hat man in Wolfsberg auch die Regionalliga-Rückkehr im Blick, aber: „Wir streben den Aufstieg nicht mit Gewalt an“, betont Wegscheider.

ELTENDORF VOR KOMPLETTEM NEUANFANG

Für den SV Eltendorf im Burgenland geht es indes gleich in die 2. Klasse. Der Unterhaus-Verein spielte in der vergangenen Saison noch in der Burgenlandliga, nun folgt ebenso der freiwillige Rückzug. „Unser ehemaliger Präsident war nicht mehr bereit, so viel Geld in die Hand zu nehmen“, begründet Obmann Harald Gaal den Schritt. Der bisherige Kader bestand größtenteils aus auswärtigen Spielern, dazu fehle es an Funktionären.

Aus diesem Grund wurde die Idee einer Spielgemeinschaft mit Heiligenkreuz geboren. Bei einer Befragung wurden die Vereinsmitglie-



der vor die Wahl gestellt: Spielgemeinschaft, einjährige Stilllegung oder Neuanfang in der 2. Klasse. „Es gab heftige Diskussionen und nach einer weiteren Mitgliederversammlung hat man sich einstimmig für einen Neuanfang entschieden“, berichtet Gaal. Heiligenkreuz hatte eine Fusion mittlerweile ohnehin abgesagt. Der bisherige Präsident zog sich daraufhin zurück und wird auch nicht mehr als Sponsor tätig sein.

Nun steht Eltendorf vor dem kompletten Neuanfang: „Unser Problem ist, dass vom Nachwuchs nicht viel nachkommt. Wir haben jetzt einmal zahlreiche Spieler für den Neustart zusammengetrommelt, darunter einige reaktiviert, die schon aufgehört haben“, erzählt der Funktionär. Ziel sei es, zumindest zwei Mannschaften in der kommenden Saison stellen zu können – und das ohne Legionäre. Sportlich wolle man sich erst einmal konsolidieren. „In Zukunft wollen wir versuchen, wieder Spieler aus der Region zum Verein zu holen“, so Gaal.

ZELL AM SEE WILL VON UNTEN DURCHSTARTEN

Von ganz unten wagt der FC Zell am See den Neustart. Die Pinzgauer treten aus der Salzburger Liga (4. Leistungsstufe) den freiwilligen Gang in die 2. Klasse Süd/West (8. Leistungsstufe) an. Auch hier hat die Corona-Krise den Schritt nötig gemacht: „Wir haben für das Jahr 2020 mit keinerlei Einnahmen mehr gerechnet“, berichtet der Sportliche Leiter, Patrick Kasper. Die Stadtgemeinde ist Bezirkshauptstadt der Tourismusregion Pinzgau im Salzburger Land. „Circa 70 bis 80 Prozent unserer Sponsoren kommen aus der Gastronomie und Hotellerie“, erläutert Kasper. Ein Wirtschaftszweig, der durch die Corona-

Krise stark betroffen ist. Für den Funktionär war daher klar: „Bevor wir unsere Rechnungen nicht mehr bezahlen können, haben wir uns für einen Neuanfang entschieden.“

Ein weiterer Knackpunkt für Kasper waren zudem die Spielergehälter im Amateurbereich: „Wir wollten da nicht mehr mitspielen.“ Künftig tritt die aktuelle zweite Mannschaft als Kampfmannschaft in der 2. Klasse an. Vom Salzburger-Liga-Kader bleiben mit Emrah Sahin und Robi Kajić zwei Routiniers an Bord.

Auch in Zell am See will man künftig vermehrt auf einheimische Spieler setzen. „Ich habe das Problem schon vor ein paar Jahren gesehen, dass wir nur mehr auswärtige Spieler haben. Diese sind natürlich mit dem Verein nicht so verwurzelt, wie Spieler aus dem eigenen Nachwuchs und der Region“, so Kasper.

In der kommenden Spielzeit soll die junge Truppe um den Meistertitel mitspielen. Denn auch Zell am See will in ein paar Jahren wieder höherklassigen Fußball spielen: „Unser Ziel ist es, in die 2. Landesliga (6. Leistungsstufe, Anm.) aufzusteigen, weil dort mit Kaprun oder Maishofen auch Mannschaften aus der umliegenden Region spielen“, verrät der sportliche Leiter.

Das soll auch mit geringeren finanziellen Mitteln im Bereich des Machbaren liegen. „Wir haben unser Budget jetzt einmal sehr konservativ durchgerechnet und sehen uns für diese und die nächsten zwei Leistungsstufen finanziell gut aufgestellt“, gibt sich der Funktionär positiv.

TEQBALL



BALL?



*Der Trendsport TEQBALL
entwickelt sich in Österreich.
Kein Wunder, ist die
fußballbasierte Sportart für
Spieler, Trainer und Schiedsrichter
attraktiv.*

TEXT: ALEXANDRA KONCAR



„TEQBALL bietet spannende Möglichkeiten, die Leidenschaft zu Fußball aus- zuleben“

ALEXANDRA KONCAR, PRÄSIDENTIN
DES ÖSTERREICHISCHEN TEQBALL
VERBANDES IST VOM NEUEN TREND-
SPORT ÜBERZEUGT.

Die Idee ist einfach – ein gebogener Tisch, mindestens zwei fußballbegeisterte Profi- oder Hobby-spieler, ein Ball – und los geht es. Ziel des Sports ist es, technische Fähigkeiten, Konzentration und Ausdauer zu entwickeln und zu verbessern. Wer sein Können national und international vergleichen möchte, kann sich bei Turnieren und Championships als Einzelsportler oder im Team messen. Frauen und Männer sind bei TEQBALL gleich – ebenso spielen Altersklassen keine Rolle. Um gleich loslegen zu können, sollte man den Ball mehrmals jonglieren können. Um es zu erlernen, gibt es in Österreich mehrere Möglichkeiten.

Internationale Premier League-Vereine wie Chelsea, Arsenal, Manchester United, Paris Saint-Germain und Real Madrid sowie die Nationalmannschaften von Brasilien, Belgien und Kroatien setzen TEQBALL schon im Training ein. Die spezielle Form des Tisches fordert höchste Konzentration, Genauigkeit in der Ballannahme und -verarbeitung sowie eine exakte Passqualität. Das sind nur einige Eigenschaften, die durch das Spielen von TEQBALL trainiert werden, wobei durch den enormen Funfaktor wird TEQBALL nicht als Training empfunden. Ein weiterer großer Pluspunkt von TEQBALL: Es gibt keine Verletzungen durch Zusammenstöße oder schwere Tacklings, der Tisch wird nicht berührt – somit ist das Risiko, sich bei TEQBALL zu verletzen, minimiert. TEQBALL eignet sich für Profi-

wie Hobbysportler. Fußballer, Trainer und Schiedsrichter haben mit TEQBALL eine weitere Möglichkeit, ihre Skills zu trainieren, anderen TEQBALL zu unterrichten oder sich in Wettkämpfen national und international zu messen.

TEQBALL ETABLIERT SICH IN ÖSTERREICH

Im Herbst 2019 wurde der Österreichische TEQBALL-Verband offiziell vom internationalen Verband FITEQ anerkannt. Das war der Auftakt, um die Struktur Schritt für Schritt aufzubauen. Drei Regionalverbände koordinieren und entwickeln den Sport in Österreich. Es werden regelmäßige Trainingsmöglichkeiten in Wien, Graz und Oberösterreich organisiert sowie Ausbildungsworkshops für Trainer und Schiedsrichter. Schiedsrichter sind gefragt im TEQBALL-Sport: 2.000 Athletinnen und Athleten spielen in 100 Ländern Teqball, 55 Nationalverbände gibt es bereits und nach und nach finden wieder internationale Bewerbe statt.

Alexandra Koncar, Präsidentin des Österreichischen TEQBALL-Verbandes: „Diese Sportart hat in Österreich viel Potenzial, weil TEQBALL ist eine perfekte Ergänzung für die Fußballspieler und Fußballspielerinnen in Österreich, ob im Hobby- oder im Profibereich. Außerdem kann der TEQBALL-Tisch in Sportanlagen, Parks, Schulen oder Hotelanlagen kostengünstig Menschen mit weniger Kondition zu mehr Bewegung animieren. Der TEQBALL-Sport macht in Hallen, auf der grünen Wiese, im Sand oder im Schnee



Spaß. Ich bin davon überzeugt, dass TEQBALL auch in Österreich schnell verbreitet sein wird. In meiner Vision hat Österreich schon ein Nationalteam, das bei internationalen Bewerbungen antritt, und ein „All-Star-Team“, das gegen internationale Legenden um den Sieg am gebogenen Tisch fightet. Unser Verband bietet aktiven, ehemaligen oder vereinslosen Spielern, Trainern und Schiedsrichtern jeden Geschlechts national und international spannende Möglichkeiten, die Fußballleidenschaft auszuleben.“

DIE TEQBALL REGELN – KURZFORM

TEQBALL wird mit einem normalen Fußball der Größe 5 gespielt. Die Regeln sind einfach:

- Der Ball muss auf die gegnerische Seite des Tisches zurückgebracht werden
- Maximal drei Ballberührungen
- Tisch und Gegner dürfen nicht berührt werden
- Der Ball darf nicht nacheinander vom gleichen Körperteil berührt werden
- Innerhalb eines Spielzuges kann ein Spieler den Ball mit dem gleichen Körperteil nur zweimal berühren (jedoch nicht direkt nacheinander)

TEQBALL kann von 2 Spielern (Einzelspiel), von 3 Spielern (kanadisches Doppel), von 4 Spielern (Doppelspiel) oder sogar von mehreren weiteren Spielern gespielt werden, ähnlich dem „Around-the-table“-Spiel beim Tischtennis. Frauen und Männer treten gemeinsam an.

DIE GESCHICHTE VON TEQBALL UND DIE KÖPFE DAHINTER

Es war die Leidenschaft für den Fußballsport, der die Gründer und „Köpfe“ von TEQBALL in Budapest zunächst an einen Besprechungstisch brachte. Gábor Borsányi und Viktor Huszár entwickelten den Tisch und den Sport, György Gattyán, ein erfolgreicher Geschäftsmann, ist für die strategische Entwicklung von TEQBALL verantwortlich.

Gábor Borsányi, Präsident FITEQ, Initiator und Mitgründer von TEQBALL, ist die kreative Kraft des TEQ-Teams. Er war Profi-Fußballer, beendete seine Karriere schon in jungen Jahren, Sport blieb seine Leidenschaft. Er hatte die Idee zu TEQBALL, für ihn die reinste Form des Fußballspiels.

György Gattyán, Vizepräsident FITEQ, Mitgründer, ist ein internationaler Geschäftsmann und verantwortlich für die Geschäftsstrategie von TEQBALL. Er ist der Inhaber der Docler Holding (1.000 Mitarbeiter weltweit, Niederlassungen in Los Angeles, Hongkong, Luxemburg, Budapest) und initiiert immer wieder wohltätige Projekte.

Viktor Huszár Vizepräsident FITEQ, Mitgründer, ist der wissenschaftliche Kopf des TEQBALL-Teams. Er ist ein fußballbegeisterter IT-Techniker und der Präsident des Fußballclubs der Universität für Technologie und Wirtschaft in Budapest.

Marius Vizer Jr. ist Generalsekretär von FITEQ.



Unter der Leitung von Gregor Pötscher gingen im Februar wieder die Trainingslager-Besuche in der Türkei, Spanien und Portugal über die Bühne.



Die Starcamps 2020 können - trotz einiger Einschränkungen - auch heuer stattfinden



Zahlreiche Spieler und Funktionäre wie hier Stefan Schwab unterstützten zu Beginn des Shutdown die VdF-Kampagne #derfussballbleibtzuhaus



Am 18. Juli 2020 wurde die dBV, die BasketballerInnen Vereinigung, unter dem Dach der younion gegründet.



Auch Barnsley-Legionär Michael Sollbauer machte mit bei der VdF-Corona-Kampagne



Markus Rusek (Austria Klagenfurt) unterstützte die VdF-Kampagne #derfussballbleibtzuhaus



Auch FIFPRO-Generalsekretär Jonas Bear-Hoffmann unterstützte die VdF-Kampagne #derfussballbleibtzuhaus



MEHR SCHNAPPSCHÜSSE AUF DER VdF-FACEBOOK-SEITE!





IHRE KARRIERE IM BLICK

PER FERNSTUDIUM WEITERBILDEN:

Master Sportbusiness Management
(Vollzeit | Teilzeit | dual)

Bachelor Sportbusiness Management
(Vollzeit | Teilzeit | dual)

Sportvermarktung

Sportmarketing

Geprüfter Sportfachwirt (IHK)

Sportmanagement

Fußballmanagement

Spielanalyse & Scouting

Fußball-Athletiktraining

Sportkommunikation

Social Media Management Sport

10 % ERMÄSSIGUNG

für VdF-Mitglieder

ANERKANNTE ABSCHLÜSSE

IST-Hochschule für Management | IST-Studieninstitut
www.ist-hochschule.de | www.ist.de



Bildung,
die bewegt

Immer und immer wieder, 24 Stunden, das ganze Jahr:

Mit gutem Draht zum Spielerrat!

www.laola1.at



LAOLA1.at im Web, am
Tablet und am Smartphone:

- Video-Highlights
- LIVE-Ticker inkl.
allen Statistiken
- Top-Stories
- News
- Games
- Diashows
- u.v.m.